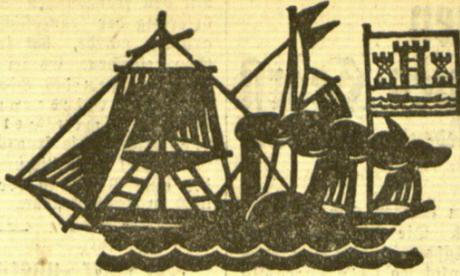


Ersteinstägig nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen...
Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4,50 Litab, mit Zustellung 5,—
Litab. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet und in Litauen 5,30 Litab
monatlich, 15,90 Litab vierteljährlich. In Deutschland 2,45 Mark, mit
Zustellung 2,81 Mark monatlich. Für durch Streich, nicht geleistete
Festtage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsbetrags
nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unbenutzter
Nummern wird keine Verantwortung übernommen.
Sprechstunden der
Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend.
Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 1/8 Uhr morgens bis
1/7 Uhr abends. Fernsprechnummer: 26 und 28 (Geschäftsstelle und Schrift-
leitung) Nr. 480 (Geschäftsstelle und Druckereifontor)
Druckanstalt: Dampfdruckerei



Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spaltteile im Memelgebiet und in
Litauen 20 Cent, in Deutschland 10 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und in
Litauen 1,20 Litab, in Deutschland 60 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzverpflichtungen
50% Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht
übernommen werden. Jede Berechnung in litauischer Währung basiert auf dem
Kurs von Litab 10 = 1 U. S. A. Dollar; etwaige Kursdifferenzen gehen zu Lasten
der Auftraggeber. Gewährter Rabatt kann im Kontofalle, bei Einziehung des
Rechnungsbetrags auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen
werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung
erfolgt. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine An-
zeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäfts-
anzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an
bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigenannahme durch Fern-
sprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 147

Memel, Sonnabend, den 27. Juni 1931

83. Jahrgang

Zwischen Chequers und dem Hoover-Plan

B. M. Berlin, 25. Juni.

Zu ungewöhnlicher Stunde und an einem un-
gewöhnlichen Orte sprach am Dienstag Reichs-
kanzler Brüning zum deutschen Volk, zur
ganzen Welt. Die deutsche Politik steht vor einem
Wendepunkt. Es ist darum nur selbstverständlich,
daß sich der verantwortliche Leiter der Reichs-
politik zu den Dingen äußert, die das Schicksal
Deutschlands möglicherweise in andere Bahnen
lenken. Weit verbreitet ist im deutschen Volke die
Meinung, der sogenannte Hoover-Plan könne es
von den drückendsten Lasten sofort befreien. Man
sprach schon von einer Milderung der letzten Not-
verordnung. Der deutsche Reichskanzler zerstörte
durch seine Rede alle voreiligen Hoffnungen. Die
drückende Notverordnung wird erst am 1. Juli so,
wie sie verkündet ist, in Kraft
treten. Ueber Einzelheiten will der Kanzler
noch mit sich reden lassen. An dem finanziellen
Gesamtvertrag darf jedoch nicht gerüttelt werden.
Der Kanzler geht einen graden Weg. Nichts ver-
mag ihn in seiner Fahrtrichtung irre zu machen.

Die Welt erlebt einen Wendepunkt der deutschen
Politik. Seit dem Zollunionsplan hatten
sich die Beziehungen vor allem zwischen
Deutschland und Frankreich bedroh-
lich verschlechtert. Inzwischen hat sich die
Erkenntnis wieder durchgesetzt, daß die Gestaltung
der deutsch-französischen Beziehungen der Schlüssel
im europäischen Aufbau ist. Der Reichskanzler
zieht aus dieser Erkenntnis entworfen die Fol-
gerungen. Das Wecken von Chequers stellte das
gute Einvernehmen mit den englischen Staats-
männern wieder her. Ein „Chequers auf fran-
zösischem Boden“, eine ernste Aussprache mit den
Leitern der französischen Politik, soll nun auch die
schwierige Atmosphäre zwischen Berlin und Paris
reinjigen. Es führt — das ist des Kanzlers Auf-
fassung — kein anderer Weg zu der so dringend
notwendigen Entlastung Deutschlands.

Aus der Räumung, in die der Hoover-Plan
das ganze Land versetzte, ist Frankreich schnell
wieder erwacht. Keinerseits protestieren die
Frankosen gegen das Opfer, das der amerikanische
Präsident gerade von ihnen verlangt. Ein Ver-
zicht auf etwa 420 Millionen Mark — das ist keine
Kleinigkeit, auch für ein Land, das im Golde
schwimmt. Man mußte deshalb von Anfang an
damit rechnen, daß Frankreich den Hoover-Plan
erst gründlich prüfen würde, ehe es seine Stellung-
nahme nach Washington mitteilte. Unbelebte
Nationalisten, wie der Abgeordnete Marin,
haben bereits in der Dienstagssitzung in der
Kammer eine stürmische Offensive gegen
den Hoover-Plan eingeleitet. Herr Marin ließ
sich — wie vor wenigen Tagen auch Franklin-
Bouillon — zu der ungeheuerlichen Behauptung
hinreißen, daß Frankreich von dem Außen-
minister Briand schamlos getäuscht sei. Wenn
auch Briand sofort aufsprang und die plumpen
Verdächtigungen zurückwies — etwas bleibt von
solchen Äußerungen zweifellos immer haften.
Seitdem der „Friedenspilger“ Briand gleichsam
als Gefangener im Dual D'Orsay sitzt, treibt man
dort eine merkwürdige, zweideutige Außenpolitik.
Es liegt ein tieferer Sinn in dem Worte des ra-
dikalsten Abgeordneten Bonnet, Frankreich
sei „ein Opfer der Zweideutigkeit
seiner Außenpolitik“ geworden.

Inzwischen konzentriert sich alles Interesse auf
die Antwort, die Frankreich dem amerikanischen
Präsidenten auf seinen Vorschlag geben wird. Mi-
nisterpräsident Cavalet kündigte die Veröffentlichung
der Antwortnote vor der Kammer für den
Freitag an. Tatsächlich ist diese diplomatische
Note schon längst fertiggestellt und Washington
überreicht worden. An ihrer Formulierung
wirkten neben Cavalet und Briand der Finanz-
minister Mandin und der Unterstaatssekretär
Francois-Poncet mit. Frankreich nimmt, wie
aus Cavalet-Meldungen hervorgeht, den Plan
Hoovers grundsätzlich an. Die Zustimmung
wird aber gleich dadurch bedenklich eingeschränkt,
daß Frankreich auf der Zahlung der unge-
schätzten Annuität des Young-Plans be-
steht, die Summe aber über die Bank für Inter-
nationalen Zahlungsausgleich (B. I. Z.) den
interessierten Mächten als Darlehen zur Ver-
fügung stellt.

Die Annuität 1931/32, die Deutschland nach den
Bestimmungen des Young-Plans zu zahlen hat,
setzt sich, wie bekannt, aus einem geschätzten
Teil von etwa 1,1 Milliarden und einem ungeschätzten
Teil von 612 Millionen zusammen. Der unge-
schätzte Teil der Annuität von 612 Millionen, von

Washington erbittet nähere Angaben zu den von Frankreich gemachten Gegenanträgen

Und was Paris daraus folgert . . .

* Paris, 26. Juni.

Die amerikanische Regierung hat nähere An-
gaben betreffend die technische Durchführung über
den von Frankreich gemachten Vorschlag zur Zah-
lung der ungeschätzten Annuität durch Deutschland
und zu der Gewährung einer Anleihe an Deutsch-
land durch Vermittlung der internationalen Zah-
lungsbank erbitten lassen.

Man folgert daraus, daß die amerikanische Re-
gierung die französische Antwort nicht zurück-
weist, sondern eine methodische Prü-
fung ihres Inhalts vornimmt.

Bereit, den französischen Wünschen weit
entgegenzukommen?

* London, 26. Juni.

„Times“ berichtet aus Washington, Stim-
son's Beschlus, schon am Sonnabend nach Europa
abzureisen, ist auf die Ueberzeugung zurückzu-
führen, daß jetzt die Zeit gekommen ist, wo er mit
Ruben persönlich an den inoffiziellen Besprechun-
gen und Verhandlungen teilnehmen kann, die in

Italien akzeptiert prompt und restlos

* Washington, 26. Juni. Das Staatsdepar-
tement veröffentlicht eine vom italienischen Bot-
schafter überreichte zweite Note, in der erklärt wird,
Italien beabsichtige, den Moratoriumsvorschlag
Hoovers am 1. Juli prompt und restlos anzuneh-
men.

Europa im Gange sind. Stimson wird weiterhin
sehr an den Aussichten der Abrüstungs-
konferenz interessiert sein, aber am
meisten werden ihn die Besprechungen über die
Einzelheiten des Hoover-Planes beschäftigen.

Amerika soll, der „Times“ zufolge, bereit sein,
dem französischen Wunsch nach einer Aenderung des
Vorschlages, die die Unantastbarkeit des Young-
Planes anstrebt, weit entgegenzukommen.
Wenn ein Plan ausgearbeitet werden könne, der
die französische Dessenlichkeit davon
überzeuge, daß die amerikanischen Opfer eine
wirkliche Hilfe für Deutschland bedeuten, so würde
die amerikanische Regierung einen solchen Plan
sicher annehmen.

Von der Berechtigung gewisser Argumente
— nach „Havas“

* Paris, 26. Juni.

„Havas“ berichtet aus Washington, Staats-
sekretär Stimson habe gestern eine Unterredung
mit dem französischen Botschafter gehabt. Nach
dieser Unterredung erklärte Stimson, seine Aus-
sprache mit dem französischen Botschafter über die
Verhandlungen wegen des Hoover'schen Vorschlages
sei ermutigend gewesen.

Der Eindruck, der sich aus dieser Unterredung
abzeichnen scheint, so berichtet „Havas“ weiter,
sei, daß die Vereinigten Staaten geneigt seien, die
Berechtigung gewisser Argumente des französischen

denen allein Frankreich 500 Millionen erhält, soll
nicht rechtlich gestundet werden. Dieser unge-
schätzte Teil soll zwar nicht transferiert, aber auf
das Konto der B. I. Z. in einem im Young-Plan
vorgesehenen Treuhandsfonds eingezahlt werden.
Die B. I. Z. könnte dann auf dem Kreditwege die
eingezahlten Gelder Deutschland oder anderen
notleidenden Ländern wieder zur Verfügung
stellen. Frankreich verfolgt mit seinem Gegen-
schlage ganz bestimmte Absichten. Im Falle
eines deutschen Young-Moratoriums
ist nämlich Frankreich verpflichtet, auf Anforderung
der B. I. Z. bis zu 500 Millionen Reichsmark in
fremden Währungen in einen Treuhandsfonds ein-
zuzahlen. Frankreich, das ein Young-Moratorium
kommen sieht, will schon jetzt gelegentlich des
Hoover-Moratoriums seine Verpflichtungen ab-
geben und den Treuhandsfonds bei der B. I. Z.
auf die billigste Weise auffüllen lassen. Ein solcher
Schwachsinn der französischen Politik, der nichts-
bedeutender auf starken Widerstand

Gegenvorschlages anzuerkennen und daß das
Staatsdepartement diesen gegenwärtig prüfe.

Auf eine Anfrage der belgischen Botschaft habe
das Staatsdepartement mitgeteilt, Belgien zähle
zu den Hauptgläubigerländern Deutschlands und
es entspräche infolgedessen seinen Absichten, wenn
Belgien zu dem Hoover-Vorschlag Stellung nehmen
würde.

Belgiens Antwort voraussichtlich erst in
einigen Tagen

* Brüssel, 26. Juni. Die „Mingtième Siècle“
meldet, daß der Ministerpräsident Renkin in An-
wesenheit des Außenministers Symans eine wich-
tige Unterredung mit dem deutschen Ge-
sambotschaften hatte. Im Anschluß daran hatte er eine

Besprechung mit dem britischen Botschafter. Die
Antwort Belgiens auf Hoovers Vorschlag wird
voraussichtlich erst in einigen Tagen abgehandelt
werden können.

„Prinzipielle freundschaftliche
Zustimmung“ Japans erwartet

* Tokio, 26. Juni. Man rechnet damit, daß Ja-
pan die Prüfung des Hoover'schen Vorschlages
Freitag beendet und nach einem Kabinettsrat in
Form einer Erklärung eine „prinzipielle freund-
schaftliche Zustimmung“ zum Ausdruck bringen
wird. Da die japanische Regierung offiziell keine
Mitteilung über den Moratoriumsvorschlag er-
halten hat, soll diese Form der Erklärung an die
Stelle einer offiziellen Antwort treten.

Sonnabend fährt Stimson nach Europa

„Es hat sich nichts ereignet, um meinen ursprünglichen Reiseplan umzustößen“

* Washington, 26. Juni. Staatssekretär Stim-
son schiffte sich am Sonnabend, dem 27. d. Mts., auf
der „Conte Grande“ nach Europa ein.

Falsche Gerüchte
um die Antwort Mussolinis

* Washington, 26. Juni.

Staatssekretär Stimson hat Donnerstag
folgende Erklärung abgegeben: „Ich führe meinen
ursprünglichen Reiseplan aus. Es hat sich
nichts ereignet, um ihn umzustößen.“
Stimson lehnte es nach wie vor ab, bekanntzugeben,
daß er die französische Antwortnote erhalten habe.
Dieses Verhalten wurde hier wieder dahin ge-
deutet, daß man sich um die Revision des
Textes der französischen Antwort be-
müht und eine solche offenbar auch durch-
geführt hat.

Der italienische Botschafter, der gestern Stimson

einen Besuch abkündete, erklärte nachdrücklich, daß
das Gerücht, Mussolini mache seine Zukun-
ft zum Hoover-Plan von dem Verzicht auf die
deutsch-österreichische Zollangleichung abhängig,
völlig aus der Luft gegriffen sei.

Nur noch Detailfragen zu erledigen

* Washington, 26. Juni. Um Einzelheiten über
seine bevorstehende Europa-Tour befragt, sagte
Stimson, die Verhandlungen über den Hoover-
Plan seien an einem Punkte angelangt, wo sie sich
so gut entwickeln, wie man nur erwarten konnte.
Es seien nur noch Detailfragen zu er-
ledigen, was aber eine gewisse Zeit brauche.
Aber man habe gute Fortschritte gemacht und da
verschiedene wichtige Vereinbarungen in Europa
getroffen worden seien, habe auch Präsident Hoov-
er ihm geraten, am ursprünglichen
Reiseplan festzuhalten.

Auch Hoover-Hilfe für Südamerika?

Selbstverständlich in anderen Formen — Wirtschaftskonferenz geplant

* Newyork, 26. Juni. Wie die „Times“
aus Washington meldet, erwägt Hoover auch
eine Hilfsaktion für Südamerika, die selbstver-
ständlich andere Formen annehmen müßte,
als die Aktion für Europa, da es sich dort um vor-
wiegend wirtschaftliche Probleme und private
Schulden, also nicht von Regierung zu Regierung
handelt. Es sei eine Wirtschaftskonferenz
für Südamerika in Aussicht genommen.

Mit großer Freude angenommen

* London, 26. Juni. Im Unterhaus teilte gestern
Staatssekretär Clynnes mit, daß Premierminister
Macdonald und Außenminister Henderson die
Einladung des deutschen Reichskanzlers zu einem

Besuch in Deutschland mit großer Freude ange-
nommen hätten und am 17. Juli in Berlin ein-
treffen werden, wo sie bis zum 20. Juli zu ver-
bleiben gedenken.

Weitere Zahlungen nicht erwartet . . .

* London, 26. Juni. Die britische Regierung hat,
wie „Times“ berichtet, den Regierungen, die ihre
Kriegsschulden an Großbritannien in Raten zahlen,
mitgeteilt, daß weitere Zahlungen dieses Jahr nicht
mehr erwartet werden.

Südafrikanischer General über
„die amerikanische Freundschaftshand“

* Kapstadt, 26. Juni. General Smuts, der
Führer der Opposition im südafrikanischen Parla-
ment, erklärte in einer Rede, der Hoover-Plan sei
eins der größten Dinge, die in den letzten Jahren
geschehen sind. Smuts sprach die Hoffnung aus,
daß die amerikanische Freundschaftshand rasch er-
griffen wird.

100 Millionen-Dollar-Kredit für die
Reichsbank

* Berlin, 26. Juni. Zur Befriedigung des Ultimo-
bedarfs hat die Reichsbank mit der Bank von Eng-
land, der Federal Reserve Bank von Newyork, der
Bank von Frankreich und der Bank für interna-
tionalen Zahlungsausgleich Abkommen geschlossen,
durch die eine Kreditkontingenz in ausreichendem
Umfange gesichert ist. Jede der vier Banken
beteiligt sich an dem auf 100 Millionen Dollar be-
messenen Gesamtbetrag mit einem Viertel. Der
Gegenwert wird auf Verlangen der Reichsbank zu
deren Verfügung bei der Bank für Internationalen
Zahlungsausgleich in Basel einbezahlt.

stehen wird — nicht nur in Deutschland.
Dieser französische Gegenanschlag käme nämlich
einer Verschärfung des Hoover-Planes
gleich. Für Deutschland brächte eine solche Ver-
bindung des Hoover'schen und des Young-Morato-
rium's manigfache Nachteile. Deutschlands Auf-
brüchungslast würde nur um 1,1 Milliarden statt
um 1,5 Milliarden Mark verringert werden. Es
hat dabei wenig zu bejagen, daß der französische
Gegenanschlag transfermäßig Deutschland zu
schonen sucht.

Die Meinungen über das Schulden-Festjahr
gehen also vorläufig noch arg auseinander. Aus-
einandersetzen werden sich nicht vermeiden
lassen. In seiner Rundfunkrede zeigte der deutsche
Reichskanzler den Weg, auf dem man den Dingen
beikommen könnte. Eine persönliche Aussprache
unter vier oder sechs Augen, ein zweites Chequers,
könnte die Schwierigkeiten aus dem Wege räumen,
die sich vorläufig noch vor unserer Fahrtrasse auf-
türmen.

Sensationelle Ausführungen des amerikanischen Zeitungsmagnaten Hearst

Scharfe Angriffe gegen Hoover — Der Versailler Vertrag kein Friedensvertrag, soweit er Frankreich betrifft

London, 25. Juni.

Der gegenwärtig in London weilende amerikanische Zeitungsmagnat Hearst veröffentlicht im „Daily Express“ und im „News Chronicle“ einen sensationellen Artikel, in welchem er in der schärfsten Weise gegen Hoover Stellung nimmt. Hearst führt u. a. aus: Der Weltkrieg sei eine europäische Angelegenheit gewesen, geführt für europäische Zwecke des Angriffs und der Gebietsverbreiterung. Amerika habe sich an ihm aus nicht ausreichenden Gründen beteiligt. Amerika bezahle dann nicht nur seine eigenen Kriegskosten, sondern auch einen großen Teil der Kosten der fremden Nationen. Die europäischen Nationen und Bankiers kämen nunmehr mit einer Revision der Kriegsschulden heraus, so daß die fremden Nationen noch weitere Erleichterungen für die Kosten und Folgen ihrer üblen und ruchlosen Kriegsgewohnheiten erlangten. Jeder amerikanische Politiker, der den amerikanischen Steuerzahler auffordere, für vergangene oder zukünftige europäische Kriege zu zahlen, sollte vom Kongress unter Anklage des Hochverrats gestellt werden.

Im besonderen wendet sich Hearst gegen Frankreich, das seine Schulden nicht bezahle und das Geld zum Aufbau einer gigantischen Kriegsmaschinerie zur Unterwerfung Europas verwende. Frankreich sei immer noch im Kriegszustand gegen Deutschland. Der Versailler Vertrag sei kein Friedensvertrag, soweit er Frankreich betreffe. Er sei lediglich ein verräterisches Mittel gewesen, einen Schein in die Hand zu bekommen. In Europa werde solange kein Frieden herrschen, bis Frankreich gezwungen werde, mit der Herausforderung von Krisen aufzuhören. Italien habe den Vereinigten Staaten gegenüber seine Armut geltend gemacht. Es sei indessen nicht zu arm, eine große Kriegsmaschinerie anzuschaffen. Die Alliierten wollten Gold für zukünftige Kriege sparen und deshalb Amerika für den letzten zahlen lassen. Im übrigen setzt sich Hearst für Coolidge als nächsten Präsidenten ein, der diesen Plan als ein schmachträgliches Stück der Ausraubung demontiert habe.

Der große Optimismus Hoovers

Washington, 26. Juni.

Nach langen Verhandlungen zwischen Präsident Hoover, Staatssekretär Stimson und Unterstaatssekretär Mills ist am Mittwochabend an Staatssekretär Mellon die Anweisung ergangen, sich auf zwei Tage nach Paris zu begeben. Donnerstag früh kehrte Hoover, Stimson und Mills ihre Verhandlungen fort.

Die von dem amerikanischen Botschafter aus Paris eingegangenen Nachrichten lauteten so ermutigend,

daß Staatssekretär Stimson sich entschlossen hat, an seinem ursprünglichen Reiseplan festzuhalten. Er wird daher am Sonnabend nachmittags mit dem „Conte Grand“ nach Neapel abfahren. Stimson wird auf seiner Europa-Reise von seinem Privatsekretär Klotz, von seinem Adjutanten Reanier und seinem Chauffeur begleitet werden. Klotz gehört nicht zum eigentlichen Beamtenstab Stimsons, er stellt vielmehr private Gutachten für den Staatssekretär her. Stimson wird sich kurze Zeit in Rom aufhalten und von dort ungefähr am 17. Juli nach Paris weiterfahren.

In Berlin wird Stimson etwa am 21. Juli eintreffen.

Von Berlin wird er sich nach London begeben und nach längerem Erholungsurlaub in Schottland Anfang September nach Amerika zurückkehren. Im Staatsdepartement wurde betont, daß man die gegenwärtige Lage als in Übereinstimmung mit der von Hoover angestrebten Entwicklung für soweit geklärt halte, daß Stimson es wagen könne, ein zwölfstägige Seereise anzutreten. In Europa werde Stimson durch persönliche Sühlnahme viel dazu beitragen können, die Einigung über die notwendigen Details der einjährigen Zahlungsperiode durchzuführen.

Im Staatsdepartement ist man der Ansicht, daß der Grundstein für das Gelingen des Hoover-Vorschlages glücklich gelegt sei.

Von jetzt ab dürfte für die nächste Woche der Schwerpunkt der diplomatischen Arbeit in Europa liegen.

Inzwischen werde Präsident Hoover sich in Washington darum bemühen, die innenpolitische Annahme seines Vorschlages durch den amerikanischen Kongress sicherzustellen. Da schon jetzt die Mehrzahl der Parlamentarier dafür Zustimmung zu geben, sehe der Präsident der weiteren Entwicklung der Dinge mit großem Optimismus entgegen.

Reichsministerfahrt erst nach geklärter Situation

Berlin, 26. Juni.

Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, sind alle Meldungen und Gerüchte, wonach bereits eine französische Einladung an den Reichskanzler und den Reichsaußenminister vorliegen soll, falsch. Es ist festzuhalten, daß am Mittwoch in der Unterhaltung zwischen Briand und dem deutschen Botschafter v. Söebsch über die Anregung des Kanzlers gesprochen worden ist. Aber bisher ist weder eine Einladung erfolgt, noch ein Zeitpunkt für die Zusammenkunft festgesetzt worden. Die französische Regierung hat den Gesandten sehr freundlich aufgenommen. Ihr

wäre offenbar sogar daran gelegen, daß der Besuch recht bald erfolgt. Die Abwesenheit des Reichskanzlers und des Außenministers von Berlin ist aber zur Zeit unmöglich, da jeden Augenblick neue, wichtige Überraschungen eintreten können. Es ist deshalb notwendig, zunächst zu warten, bis eine Klärung über die Durchführung des Hoover'schen Vorschlages erzielt worden ist. Erst dann wird Frankreich offiziell anfragen, ob eine Einladung erwünscht ist, und darauf wird man sich über den Zeitpunkt des Besuchs verständigen.

Die Zusammenkunft selbst gilt aber schon jetzt als sicher, und zwar wird sie noch im nächsten Monat stattfinden.

„Den Weg zur Wiederaufnahme der deutsch-französischen Verhandlungen gewiesen“

London, 26. Juni. Der Pariser Berichtserhalter der „Times“ berichtet, die Bemerkung Brunnings, daß er eine persönliche Sühlnahme

Beamter des französischen Außen- ministeriums als Spione entlarvt

Chiffrierte Geheimtelegramme entwendet — Spekulationsmanöver mit einem Börsenmakler

Paris, 26. Juni.

Nach dem „Journal“ soll nach mehrjähriger Überwachung ein Angestellter des französischen Außenministeriums und zwei weitere Personen verhaftet worden sein. Der Angestellte hat den beiden anderen Verhafteten chiffrierte Geheimtelegramme und Abschriften überreicht. Weitere Verhaftungen in dieser Angelegenheit, die geheimgehalten worden sei, stehen bevor.

Die vom „Journal“ gemeldete Verhaftung eines Beamten des Quai d'Orsay wird bestätigt. Der Verhaftete ist Mitglied der Chiffrierabteilung; er hat chiffrierte, aus Amerika stammende Telegramme entwendet und

einem Börsenmakler zu Spekulationszwecken zur Verfügung gestellt.

Auch der Börsenmakler wurde verhaftet. Die Unternehmung soll Aufklärung darüber bringen, wer hinter der ganzen Angelegenheit steht.

Sensationelle Verhaftungen in Glasgow

London, 26. Juni. Eine große Sensation für Glasgow war die Verhaftung von zwei angesehenen vereidigten Buchhalterbüchsen und Rechtsanwältinnen. Sie werden beschuldigt, falsche Angaben über eine Reihe von Textilfirmen zum Schaden der „Lloyd Bank“ veröffentlicht zu haben. Ferner wurde noch der frühere Direktor einer

Auch der dänische Ozeanflug geglückt

Ueber Spanien und Frankreich versflogen — Donnerstag nachmittag in Krefeld gelandet Nach einstündigem Aufenthalt nach Kopenhagen gestartet

Krefeld, 26. Juni.

Wie vom Flughafen Krefeld mitgeteilt wird, sind gestern nachmittag um 5½ Uhr die beiden dänischen Ozeanflieger Hiller und Björns, die Mittwoch um 1½ Uhr in Newyork verlassen haben, heute um 17½ Uhr in Krefeld notgelandet. Wie sie erklären, haben sie sich über Spanien und Frankreich versflogen. Der Start des mit der dänischen und amerikanischen Flagge geschmückten Flugzeuges zum Weiterflug nach Kopenhagen ging um 18,45 Uhr glatt vonstatten. Die Flieger hoffen, noch vor Einbruch der Dunkelheit in Kopenhagen einzutreffen.

Schlechtes Wetter während des ganzen Fluges

Das Flugzeug ist eine 797 W. Bellanca und mit einem 300 PS Wright-Whirlwind-Motor ausgestattet. Es handelt sich um dieselbe Type, mit der Chamberlain und Levine 1927 ihren Ozeanflug durchführten. Björns hat während des ganzen Fluges allein gesteuert.

In einem Gespräch mit dem Vertreter des W.D.B. erklärten die dänischen Ozeanflieger,

daß sie während des ganzen Fluges sehr schlechtes Wetter hatten

und während 13 Stunden größtenteils in 4000 Meter Höhe über den Wolken flogen. Donnerstag früh seien sie durch ein Loch in den Wolken tiefer gegangen und zunächst über dem Wasserpiegel weitergeflogen, bis sie gegen 11 Uhr (europäischer Zeit) Festland — vermutlich Spanien — erblickten. Sie flogen dann, ohne eine Landung vorzunehmen, über Frankreich und gingen kurz nach 17 Uhr auf dem Krefelder Flugplatz nieder, um Benzin einzunehmen.

Die Durchschnittsgeschwindigkeit während des ganzen Fluges betrug etwa 180 Kilometer.

Die beiden Flieger machten einen sehr frischen Eindruck und nahmen im Krefelder Flughafen nur einen kleinen Anstoß zu sich.

Während des Fluges haben sie sich ausschließlich von Schokolade ernährt.

Auf dem Flugplatz fanden sich bald nach Ankunft der Flieger der Polizeipräsident und sein Stellvertreter sowie zahlreiche Pressevertreter und Photographen ein.

In Bremen gelandet

Bremen, 26. Juni. Die dänischen Ozeanflieger haben auf dem Fluge von Krefeld nach Kopenhagen eine Zwischenlandung in Bremen vorgenommen.

mit den französischen Staatsmännern für die Erörterung der französisch-deutschen Beziehungen begrüßen würde, hat in Paris ein bereitwilliges Echo gefunden. Es sei eine der günstigsten Wirkungen des Hoover'schen Planes, daß der Weg zur Wiederaufnahme der deutsch-französischen Verhandlungen erleichtert werden würde. Die französische Regierung werde im Lande viel Unterstützung für jeden Schritt finden, der eine Besserung der Beziehungen zu Deutschland in Aussicht stelle.

Vor einer „ungewöhnlich wichtigen“ Abrüstungsdebatte im englischen Unterhaus

London, 26. Juni. Am Montag wird im Unterhaus eine Abrüstungsdebatte stattfinden, die man für „ungewöhnlich wichtig“ hält. Premierminister MacDonald werde die Erörterungen einleiten und Mitteilungen über die Schritte machen, die in England in Richtung auf die Abrüstung getan worden sind. Er werde auch klar machen, daß nach Ansicht der Regierung die Abrüstung nicht einseitig sein dürfe und daß England bereits soweit gegangen sei, wie möglich. Weiter habe er erklärt, daß anderen Nationen ebensoweit gehen müssen.

Die „Wiener Allg. Ztg.“ erklärt, daß Dr. Weigel als leitender Direktor der Deutscher Reichs-Kreditanstalt bestellt worden ist.

Textilfirma in Batten verhaftet. Ihm wird vorgeworfen, die „Lloyd-Bank“ in gleicher Weise um 50000 Pfund (250000 Dollar) betrogen zu haben. Noch eine vierte Verhaftung erfolgte und es verlautet, daß eine Reihe weiterer Festnahmen in dieser Angelegenheit bevorstehen.

Und Wilkins fährt doch nach dem Nordpol

Plymouth, 26. Juni. Das Unterseeboot „Nautilus“ hat in Schlepptau eines Dampfers die Fahrt nach dem hiesigen Hafen angetreten. Das Unterseeboot soll am 9. Juli seine Fahrt nach dem Nordpol antreten.

Schmeling in der Bessform seines Lebens

Berlin, 25. Juni.

Wie ein Newyorker Kabel meldet, lauten die Trainingsberichte aus Connaught Lake Park über einstimmend sehr günstig. Max Schmeling ist nach den letzten Berichten in der besten Form seines Lebens und erwidert stärker und schneller, als vor dem Kampf gegen Scharke im Vorjahr. Der Weltmarkt notiert daher auch günstig für Schmeling. Strickflings Favoritenstellung ist nicht mehr so ausgeprägt, da es vielen Zweifeln begegnet, ob Strickfling in der Lage sein wird, in den ersten Runden entscheidend zu siegen. Mit einem Kampf über die volle Distanz freigen Schmelings Aussichten.

Auch der dänische Ozeanflug geglückt

Ueber Spanien und Frankreich versflogen — Donnerstag nachmittag in Krefeld gelandet Nach einstündigem Aufenthalt nach Kopenhagen gestartet

Krefeld, 26. Juni.

Wie vom Flughafen Krefeld mitgeteilt wird, sind gestern nachmittag um 5½ Uhr die beiden dänischen Ozeanflieger Hiller und Björns, die Mittwoch um 1½ Uhr in Newyork verlassen haben, heute um 17½ Uhr in Krefeld notgelandet. Wie sie erklären, haben sie sich über Spanien und Frankreich versflogen. Der Start des mit der dänischen und amerikanischen Flagge geschmückten Flugzeuges zum Weiterflug nach Kopenhagen ging um 18,45 Uhr glatt vonstatten. Die Flieger hoffen, noch vor Einbruch der Dunkelheit in Kopenhagen einzutreffen.

Schlechtes Wetter während des ganzen Fluges

Das Flugzeug ist eine 797 W. Bellanca und mit einem 300 PS Wright-Whirlwind-Motor ausgestattet. Es handelt sich um dieselbe Type, mit der Chamberlain und Levine 1927 ihren Ozeanflug durchführten. Björns hat während des ganzen Fluges allein gesteuert.

In einem Gespräch mit dem Vertreter des W.D.B. erklärten die dänischen Ozeanflieger,

daß sie während des ganzen Fluges sehr schlechtes Wetter hatten

und während 13 Stunden größtenteils in 4000 Meter Höhe über den Wolken flogen. Donnerstag früh seien sie durch ein Loch in den Wolken tiefer gegangen und zunächst über dem Wasserpiegel weitergeflogen, bis sie gegen 11 Uhr (europäischer Zeit) Festland — vermutlich Spanien — erblickten. Sie flogen dann, ohne eine Landung vorzunehmen, über Frankreich und gingen kurz nach 17 Uhr auf dem Krefelder Flugplatz nieder, um Benzin einzunehmen.

Die Durchschnittsgeschwindigkeit während des ganzen Fluges betrug etwa 180 Kilometer.

Die beiden Flieger machten einen sehr frischen Eindruck und nahmen im Krefelder Flughafen nur einen kleinen Anstoß zu sich.

Während des Fluges haben sie sich ausschließlich von Schokolade ernährt.

Auf dem Flugplatz fanden sich bald nach Ankunft der Flieger der Polizeipräsident und sein Stellvertreter sowie zahlreiche Pressevertreter und Photographen ein.

In Bremen gelandet

Bremen, 26. Juni. Die dänischen Ozeanflieger haben auf dem Fluge von Krefeld nach Kopenhagen eine Zwischenlandung in Bremen vorgenommen.

Litauen und der Hoover-Vorschlag

ss. Kaunas, 26. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Der halbamtliche „Ketuvos Aidas“ begrüßt in einem Leitartikel den Vorschlag Hoovers über den einjährigen Aufschub der Reparationszahlungen und der internationalen Schulden und hebt hervor, daß die Durchführung dieses Vorschlages eine wirtschaftliche Entspannung in Europa bringen würde. Zum Schluß betont der „Ketuvos Aidas“, daß auch Litauen dieses Moratorium bei seinen Zahlungen an Amerika und an England ausnutzen könnte.

„Transitfrage“ wird im Haag erst im Oktober behandelt

ss. Kaunas, 26. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Die polnisch-litauische Transitfrage, die vor dem Internationalen Haager Gerichtshof Mitte Juli zur Behandlung gelangen sollte, wird erst im Oktober dieses Jahres behandelt werden. Die litauische Regierung hat an den Haager Gerichtshof ein langes Memorandum gerichtet, in dem der litauische Standpunkt in dieser Frage ausführlich dargelegt wird. Bekanntlich hat der Haager Gerichtshof auf Grund einer Anfrage des Völkerbundesrates eine gutachtliche Meinung darüber abzugeben, ob die Eisenbahnstrecke zwischen Landowowo und Koshedary (Wilna-Kaunas) für den Transitverkehr freigegeben werden muß. Diese gutachtliche Meinung würde von dem Völkerbundrat also erst auf der Januar-Tagung 1932 behandelt werden können.

Voldeparas wartet mit Ungeduld auf seine Freiheit

ko. Kaunas, 25. Juni. Auf ihrer Durchreise nach Frankreich erklärte Frau Voldeparas Bekannten gegenüber, daß ihr Gatte bestimmt damit rechne, am 24. Juli seine Freiheit wiederzuerlangen, da an diesem Tage, den er mit Ungeduld erwarte, die feierliche auf ein Jahr festgesetzte Verbannungsfrist abläuft. In politischen Kreisen glaubt man jedoch nicht, daß die Regierung Voldeparas aus Platelai herauslasse und ihm das unbeschränkte Wohnrecht in Litauen einräumen werde.

Kurze politische Nachrichten aus Kaunas

ss. Kaunas, 26. Juni. (Tel.)

Wie wir erfahren, hat das Oberste Tribunal auf seiner getrigen Plenarsitzung eine Reihe von Fragen behandelt, die mit der Gerichtshoheit im Memelgebiet im Zusammenhang stehen.

Der litauische Außenminister Dr. Baubaus, der seinen Urlaub in Volangen verbringt, ist heute für einige Tage in Kaunas eingetroffen.

Danziger Regierung will durchgreifen

Danzig, 26. Juni.

Der Volkstag stimmte in erster und zweiter Lesung dem ihm vorgelegten Entwurf eines Gesetzes zu, durch das die Regierung ermächtigt wird, die zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit nötigen Maßnahmen zu ergreifen.

Vor Beginn der Aussprache verlas Senatspräsident Dr. Ziehm eine Begründung dieser durch die ungewöhnlich heftigen Tarnen, die die innerpolitischen Streitigkeiten in den letzten Tagen angenommen haben, notwendig gewordenen Maßnahmen. Derartige Vorgänge, so erklärte der Senatspräsident Dr. Ziehm, schädigten nicht nur das Ansehen des Freistaates, sondern seien geeignet, Danzigs Freiheit und Selbstständigkeit zu gefährden. Die Frage der Sicherheit im Freistaat Danzig habe bei den letzten Verhandlungen vor dem Völkerbundrat in Genf über die Beziehungen zwischen Danzig und Polen eine außerordentlich wichtige Rolle gespielt und die Regierung sei ihrer Pflicht und Verantwortung in allen Tagen bewußt, entschlossen, mit fester Hand durchzugreifen.

Mecklenburg-Strelitz gegen den Anschluß an Preußen

Neustrelitz, 26. Juni. Der Landtag von Mecklenburg-Strelitz trat gestern nachmittags zu einer Vollversammlung zusammen, um zu der Regierungsvorlage über den Anschluß von Mecklenburg-Strelitz an Preußen Stellung zu nehmen. Aus dem Munde der Parteiführer der Regierungspartei erhob die Öffentlichkeit, daß die nach der Verfassung erforderliche Zweidrittel-Mehrheit für die Annahme der Regierungsvorlage im Landtage nicht zu erzielen ist. Wenn auch die Aussprache über die Regierungsvorlage gestern noch nicht beendet, sondern auf Freitag vertagt wurde, so wurde doch von den Vertretern beider Richtungen erklärt, daß nach Beendigung der Aussprache die Regierung ihre Vorlage zurückziehen werde. Damit ist die Frage, ob Mecklenburg-Strelitz sich an Preußen anschließen werde, zunächst im verneinenden Sinne entschieden.

Polnische Polizei verprügelt Arbeitslose

Wlodek, 26. Juni. Mittwoch vormittag fanden hier große Kundgebungen der Arbeitslosen statt, gegen die die Polizei, die mit Karabinern und Revolvern ausgerüstet war, einschritt. Es dauerte jedoch mehrere Stunden, ehe die Polizei die Straßen und das Rathaus geräumt hatte. Die Polizei, die ausgiebig vom Gummiknüppel Gebrauch gemacht hatte, hat auch mehrere auf dem Wege zur Schule befindliche Besucher der Handelsschule und des Gymnasiums verprügelt. Eine Anzahl Demonstranten wurden verhaftet. Die Erregung über das Vorgehen der Polizei ist in der Stadt aufs Äußerste gestiegen. „Polonia“ gibt das in Hybnik verbreitete Gerücht wieder, daß unter den von auswärts zugezogenen Polizeierkäften sich viele Mitglieder der Aufständischen-Worker-Bewegung befänden, die, in Polizeiuniform gekleidet, als Polizeihilfsmannschaften verwendet wurden.

Probefahrten des Propellerwagens

Berlin, 26. Juni. Der Propellerflugwagen fuhr heute früh um 4,25 Uhr vom Stadion Grunewald nach Charlottenburg, Bismarck und zurück nach dem Grunewald, wo nach einer halben Stunde Aufenthalt um 5,30 Uhr die Fahrt über Magdeburg, Hagen, Buppertal nach Düsseldorf angetreten wurde. Der Wagen bleibt bis Sonntag in Düsseldorf und fährt dann nach Hannover zurück.



Zum erfolgreichen Ozeanflug nach Berlin
Unser Bild zeigt die beiden amerikanischen Flieger Willie Post (im Apparat) und Harold Gatty (dahinter) vor ihrem Start an der westamerikanischen Küste.

Die Träger der Reichsgewalt

von Reichswehrminister a. D. Dr. Otto Gessler*)

Ich bin auf Grund meiner Erfahrungen gegen politische Dogmen immer skeptischer geworden; meine Lebensarbeit hat sich ja auch immer auf dem feinsten Wege der Praxis bewegen müssen, wo sich zwischen Ideal und Wirklichkeit überall der Mensch mit seiner Qual einstellt. Deshalb glaube ich auch an keine politische Heilslehre. Für mich ist das Verhältnis von Staat und Volk, von Organisation und Mensch immer ein ewiges Problem, eine ewige Aufgabe. Die entscheidenden Maßstäbe suche ich in dem Verhältnis von Aufgabe und Leistung.

Das Wesen des Staates ist Herrschaft, das Wesen der Herrschaft im modernen Staat ist Führung. Führen aber heißt voraussehen, wollen und handeln. Von welchen Motiven sich die Führung leiten läßt, wird schließlich das Schicksal ihrer Herrschaft und das Los ihrer freiwilligen oder gezwungenen Gefolgschaft bestimmen. Nicht Systeme bewältigen das Leben, sondern nur der Mensch wird es meistern. Das Schicksal jedes politischen Systems wird deshalb auf die Dauer davon abhängen, ob es ihm gelingt, die nötige Führerauslese zu schaffen, ob es das Werden der Menschen, die für Staat und Volk handeln, fördert oder hemmt. Dabei bin ich der Meinung, daß es mindestens ebenso schwer ist, aus einer goldenen Wiege heraus als aus der dürftigen Enge eines Hinterhauses ein großer Führer zu werden. Nur im freien Kampfe entwickeln und bewähren sich die Führereigenschaften. Für den theoretischen Vergleich der politischen Systeme aber gilt das, was Carnad einmal von den Konfessionen sagt: Ihr Gegenstand besteht oft darin, daß jede ihre eigene schöne Theorie mit der schlechten Praxis der anderen vergleicht. Denselben Gedanken hat für die Politik ein Franzose in die mißige Form gebracht, daß die Monarchie am schönsten sei unter der Republik; dies gilt auch umgekehrt.

Deshalb kommen theoretische Erörterungen für die Regel nicht aus dem Abstrakten heraus. Selbst dort nicht, wo sie das Werk von Weimar als Vorfrucht der kommenden Diktatur, sei es eines gottgesandten Führers, sei es des Proletariats, betrachten. Die meisten dieser Spekulationen bleiben für das nächste deutsche Schicksal deshalb unfruchtbar, weil sie selbst für ihr Reich andere, bessere Menschen, als wir sind, voraussetzen. Oder, soweit sie tiefer schürfen, eine Aenderung der weltanschaulichen Grundlagen unserer Gesellschaft für notwendig halten, die ebenfalls nicht von heute auf morgen kommen wird.

Wenn regieren führen heißt, dann wird das letzte Werturteil über das System von Weimar nur davon abhängen können, ob es dem deutschen Volke die Führung schafft und schaffen kann, die ihm den Weg aus den Ketten der Niederlage ins Freie und in eine bessere Zukunft bahnt. Das heißt mit anderen Worten, zunächst die Lage zu meistern, in die uns der verlorene Weltkrieg außerpolitisch und innenpolitisch gebracht hat. So stellt sich scheinbar klar und einfach die Aufgabe.

Trotz aller Irrungen und Wirrungen, trotz aller Schmach und Bedrückung der Nachkriegszeit war die deutsche Außenpolitik im Ziel einseitig: Wiedergewinnung des deutschen Nationalstaats und Befestigung des mitteleuropäischen Ob-

nachtstraumes durch die Erhaltung des militärischen Kerns der deutschen Wehrmacht und die Förderung der allgemeinen Abrüstung. Seit 1923 ist die deutsche Außenpolitik, seit 1920 die deutsche Wehrpolitik nur von je zwei Ministern verantwortlich geführt worden. Die erste Voraussetzung einer Kontinuität in der Zielsetzung war also gegeben. In jedem anderen Regierungssystem in Europa sind auf diesen Posten in dieser Zeit mehr Männer verbraucht worden.

Außenpolitik und Innenpolitik sind nur zwei Seiten desselben Kampfes ums Dasein im Leben des Volkes. Sie bedingen sich gegenseitig in Ursache und Wirkung. Es ist ein Gemeinplatz, daß ein innerlich zerrissenes Volk keine starke Außenpolitik machen kann und Gefahr läuft, Spielball und Beute mächtiger Nachbarn zu werden. Andererseits ist unglückliche Außenpolitik immer eine Quelle neuen Sadens im Innern. Um die Chancen der künftigen deutschen Außenpolitik beurteilen zu können, müssen wir deshalb das System von Weimar auch in seiner innerpolitischen Entwicklung betrachten. Hier wird das Urteil wesentlich skeptischer lauten müssen; denn hier hat das System von Weimar das Wesen des Staates selbst von Grund aus verändert.

Dieser Staat, der es allen recht machen soll, kann es niemandem mehr recht machen. Heute nimmt er dem einen zuviel, morgen gibt er dem andern zu wenig. Daß dieser Zustand, der sich aus der Zerfetzung und den Widersprüchen der gegenwärtigen Gesellschaft ergibt, an die Wurzeln der Staatsführung, wie sie das System von Weimar geschaffen hat, gehen muß, ist klar. Die Frage ist nur die, ob es sich dabei um Ubergangsschwierigkeiten, um Wachstumsschmerzen handelt, oder um konstitutionelle Schwäche, die auf einem Konstruktionsfehler beruht und durch die Zeit nicht geheilt, sondern verschärft wird. Die Entwicklung Englands weist auf den bösen Weg! Das Gesamtergebnis kann jedenfalls nicht bestritten werden: der Staat ist schwach; er lebt von der Hand in den Mund und hat keine Autorität.

Diese Entwicklung hat natürlich im besonderen Maße auch zu einer Krise des Parteiwesens geführt. Auf dem Funktionieren der Parteien beruht ja schließlich das ganze System von Weimar. Den Parteien obliegt eine doppelte Aufgabe: einmal Führerauslese, d. h. für den Staat die Elite zu schaffen, aus der sich die Führung erneuern muß. Dann die Erziehung und Schulung des Volkes zum staatspolitischen Denken. Das ganze deutsche Parteiwesen ist in voller Gärung begriffen. Von den alten Parteien haben nur die Sozialdemokratie und das Zentrum einen starken, geschlossenen Parteiapparat. Nur sie vermögen den Führern, die sie stellen, die große Hausmacht ihrer Parteien zur Verfügung zu stellen. Bieweil sich die großen neuen Parteien, die Nationalsozialistische Partei und die Kommunistische Partei, nach derselben Richtung entwickeln, läßt sich heute nicht voraussagen. Der Glaube der Demokratie des 19. Jahrhunderts war optimistisch in seiner Hoffnung auf ununterbrochenen Aufstieg. Jetzt muß sich die Demokratie auch in der Depression bewähren, die möglicherweise einen dauernden Abstieg Europas einleitet. Entscheidend wird hier sein, wieweit es möglich ist, die Jugend in die positive Arbeit am Staate einzufügen, an dem Staate, den sie einmal führen muß und dessen Schicksal ihr Schicksal sein wird. Sie muß erkennen, daß heute vielleicht mehr als zu irgendeiner Zeit die Weisheit von Konstantin Panz gilt: die Form ist nichts ohne den Inhalt und ohne die lebendigen Kräfte, die nur aus physischen oder moralischen Elementen entspringen. Sie muß vor allem lernen, daß das Leben Kampf ist und nicht Sieg.

75 Jahre Marineverft Wilhelms-haven

Am 25. Juni 1856 genehmigte der König von Preußen den Entwurf zum Bau der Marineverft Wilhelms-haven.



Memeler Handels- und Schifffahrts-Zeitung

Generalversammlung der Aktiengesellschaft für Zellstoff- und Papierfabrikation, Memel

Uns wird geschrieben: In der am 25. Juni stattgefundenen Generalversammlung wurde den Anträgen der Verwaltung entsprechend die Ausschüttung einer Dividende von 6 Prozent beschlossen und die turnusmäßig ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder Dr. Albert und Kommerzienrat Seifert wiedergewählt. An Stelle des verstorbenen Herrn Kurt Schmidt tritt Herr Kommerzienrat Otto Hoesch, Dresden, in den Aufsichtsrat ein.

Auf Anfrage wird erwidert, daß sich über die Zukunft schwerlich etwas sagen lasse, daß aber die Unterbringung der eingeschränkten Erzeugung für die nächsten Monate gesichert sei. Die Weltwirtschaftskrise, die im wesentlichen eine Folge der Reparationsverpflichtungen ist, werde mit einer Neuordnung der letzteren sicherlich zum Abflauen gebracht, und dann könne auch auf eine Besserung des Geschäfts in unserer Branche gerechnet werden.

Die Aussenhandelsbilanz Litauens für Januar bis Mai 1931

ss. Kaunas, 23. Juni.

Nach den jetzt veröffentlichten Daten des Statistischen Zentralfürs betrug der litauische Export im Mai 24,0 Mill. Lit., der Import 23,7 Mill. Lit. Im Vergleich zu dem vorigen Monat ist der litauische Export um 3,6 Mill. Lit. gestiegen. Eine wesentliche Steigerung hat der Export von Fleischprodukten (von 942 t im April auf 1750 t im Mai) erfahren. Der Export von Butter stieg von 498 t auf 598 t. Die Ausfuhr von Eiern betrug 13 Mill. Stück (im April nur 4 Mill. Stück), von Holzmaterial 1954 t (345), Zellulose 4935 t (3284). Dagegen hat sich der Schweineexport von 371 Stück im April auf 2417 Stück im Mai verringert. Ferner hat sich der Export von Getreide von 4352 t auf 1734 t, von Leinsamen von 377 t auf 262 t und Düngemittel von 773 t auf 105 t vermindert.

Die Einfuhr nach Litauen hat sich im Mai im Vergleich zu dem vorigen Monat um 2,3 Mill. Lit. verringert. Insbesondere die Einfuhr von Heringen, Zucker, Düngemitteln, Eisen, Benzin und Petroleum hat eine starke Verringerung erfahren. Aber auch die Einfuhr von Textilzeugnissen ist wesentlich zurückgegangen, was wohl auf die im Steigen begriffene Produktion der litauischen Textilindustrie zurückzuführen ist.

Der Export in den vergangenen fünf Monaten dieses Jahres betrug 115,3 Mill. Lit., der Import 114,0 Mill. Lit. Der litauische Außenhandel war somit in diesem Teil des Jahres nur mit 1,3 Mill. Lit. aktiv. (In demselben Zeitraum des vorigen Jahres betrug der litauische Export 133,7 Mill. Lit., der Import 124,5 Mill. Lit.) Die Aktivität der litauischen Außenhandelsbilanz betrug somit in demselben Zeitraum des vorigen Jahres 9,2 Mill. Lit.) Der Export von Fleisch, Molkereiprodukten und Getreide ist in diesem Jahre gestiegen. Es hat sich hingegen die Ausfuhr von lebendem Vieh (von 33,2 Mill. Lit. in den ersten fünf Monaten des vorigen Jahres auf 18,7 Mill. Lit. in diesem Jahre), Flachs (von 15,1 Mill. auf 4,9 Mill.), Zellulose (von 19,5 Mill. auf 12,9 Mill. Lit.) und Holzmaterial (von 9,0 Mill. Lit. auf 2,6 Mill. Lit.) vermindert.

Berliner Börsenbericht

Berlin, 26. Juni 1931.

Die Grundtendenz der heutigen Börse blieb auch heute freundlich. Nach der etwas schwächeren Vorbörse machte sich zu dem ersten Kurzen, obwohl diese zum Teil etwas unter dem gestrigen Mittagsschluß lagen, doch eine außerordentliche Widerstandsfähigkeit bemerkbar. Chade lagen 3 Proz. schwächer, sonst betrug die Rückgänge bis zu 2 Prozent. Die Geldsätze blieben unverändert. Im Verlaufe war es zunächst fester, später konnten sich die Besserungen nicht immer behaupten.

Witterungsbericht von Groenhoffs Alven-Exekflua

Der Weltreisende Segelflieger Günther Groenhoff hat mit seinen Segelflügel im umliegenden Gebiet über all die größte Beobachtung erregt. Eben: Groenhoffs Flugzeug „Saimir“ wird am Lagerplatz, in 3400 Meter Höhe um Schuß gehen den, ohne mit Schnee einbedeckt — Unien: die Landung der Maschine in Interlaken.

Raketenschuß bis 70 Kilometer Höhe?

Geplantes Experiment über Tripolis — Auch der Mond als zukünftige Zielscheibe

s. Rom, 25. Juni.

Gener Teil des leeren Weltraums, der sich über der italienischen Kolonie Tripolis in Afrika befindet, soll als erster den Vorzug haben, von menschlichen Apparaten berührt zu werden. Professor Darwin D. Lyon von der amerikanischen Columbia-Universität beabsichtigt nämlich, aus der Wüste von Tripolis neue Raketen unbekannter Konstruktion

bis zur Höhe von 70 Kilometern hinaufzuführen.

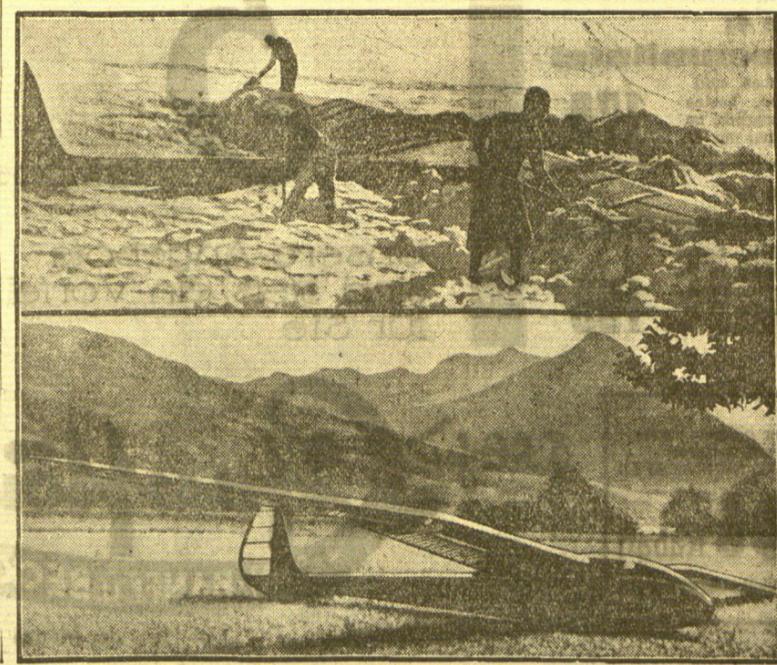
Professor Lyon, der einen wissenschaftlichen Namen zu verlieren hat, versichert, daß es ihm mit diesem Experiment absolut ernst sei. Er habe z. B. keineswegs die phantastische Absicht, selbst mit der Rakete mitzufliegen, dagegen glaube er, daß es möglich sei, mit Hilfe des Raketenantriebs Mehapparate bis in sehr große Höhen hinaufzuführen und sie auch wieder unverfehrt auf die Erde zu bringen. Professor Lyon erklärte italienischen Journalisten, er habe eine Rakete bereits bis zur Höhe von 9500 Metern emporgetrieben. Seine neue Rakete, die er aus der tripolitischen Wüste abschießen wolle, bestehe aus mehreren Sektoren, die sich nacheinander entzündeten. Wenn durch die Treibkraft eines Sektors eine bestimmte Höhe erreicht sei, falle der Sektor einfach ab und der nächste trete durch Selbstzündung in Tätigkeit. Im Innern des Apparates befinden sich in einer Kapsel einige Mechanismen, mit denen Temperatur, Luftdichtigkeit und die auch von Piccard untersuchte Höhenstrahlung gemessen werden können.

Die Rakete soll also bei ihrem Aufstieg sich gewissermaßen selbst verzehren,

so daß zum Schluß von ihr buchstäblich nichts mehr übrig bliebe als die Kapsel mit den wissenschaftlichen Instrumenten. Das soll in der Höhe von etwa 70 Kilometer der Fall sein. Mit Hilfe eines sich automatisch öffnenden Falllichtstrahls soll die Kapsel wieder zur Erde zurückgelangen, und auf diesem Rückweg sollen die automatisch funktionierenden Mehapparate in Tätigkeit treten. Professor Lyon behauptet, der Abschluß der Rakete werde bereits in nächster Zeit stattfinden. Er habe als sein Tätigkeitsfeld die Wüste gewählt, weil hier die Rakete schimmert, falls wiewa Schaden anrichten könne. Der amerikanische Professor scheint sehr zuversichtlich mit dem Bestehen seines Experiments zu rechnen, denn er

will später eine zweite Rakete sogar in 100 Kilometer Höhe hinaufbringen und bei ihr zum ersten Mal auch mit lebenden Wesen operieren. In dieser zweiten Rakete sollen nämlich einige Vögel und Mäuse eingeschlossen sein. Professor Lyon glaubt sogar, daß eines Tages mit Hilfe der Rakete tatsächlich der Mond erreicht werden könne.

Er selbst habe seine Ziele nicht so hoch gesteckt, was zweifellos seinem Unternehmen ein verhältnismäßig solches Aussehen gibt. Trotzdem erscheinen auch die beschränkten Pläne des amerikanischen Professors recht phantastisch. Zur Erreichung einer Höhe von 70 Kilometer sind nach dem bisherigen Stande der Technik die Vorbedingungen schwerlich gegeben.



Berliner Devisenkurse

(Durch Funkspruch übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	25. 6. G.	25. 6. Br.	24. 6. G.	24. 6. Br.
Kaunas 100 Litas . . .	41,99	42,07	41,99	42,07
Buenos-Aires 1 Peso . . .	1,337	1,341	1,330	1,334
Kanada	4,189	4,197	4,193	4,201
Japan 1 Yen	2,080	2,084	2,080	2,084
Kairo 1 ägypt. Pfd. . . .	21,00	21,64	20,985	20,975
Konstantinopel 1 trk. Pf. . .	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	20,475	20,515	20,475	20,515
Newyork 1 Doll.	4,209	4,217	4,208	4,216
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,322	0,324	0,322	0,324
Uruguay	2,418	2,422	2,433	2,437
Amsterdam 100 Guild.	169,89	169,72	169,88	169,72
Athen 100 Drachmen	5,457	5,467	5,454	5,464
Brüssel 100 Belga-500F.	58,61	58,78	58,61	58,78
Budapest 100 Pengö	73,48	73,62	73,47	73,61
Danzig 100 Gulden	81,86	82,12	81,80	82,09
Helsingfors 100 fm. M.	10,591	10,611	10,588	10,608
Italien 100 Lire	22,04	22,08	22,03	22,07
Jugoslawien 100 Din.	7,415	7,431	7,448	7,462
Kopenhagen 100 Kron.	112,72	112,94	112,69	112,91
Lissabon 100 Escudo	18,61	18,65	18,61	18,65
Oslo 100 Kron.	112,69	112,91	112,69	112,91
Paris 100 Fr.	16,473	16,513	16,47	16,51
Prag 100 Kr.	12,447	12,457	12,465	12,485
Reykjavik 100 isl. Kron.	92,35	92,53	92,35	92,53
Schweiz 100 Fr.	81,60	81,76	81,65	81,81
Sofia 100 Lewa	3,049	3,054	3,049	3,055
Spanien 100 Peseten	39,71	39,79	41,51	41,59
Stockholm 100 Kron.	112,85	113,08	112,83	113,05
Talinn 100 estn. Kron.	112,00	112,22	112,00	112,22
Wien 100 Schill.	59,15	59,27	59,00	59,12
Riga	81,07	81,23	81,09	81,25
Bukarest	2,508	2,514	2,506	2,512

Berliner Ostdevisen am 25. Juni 1931. (Tel.) Warschau 47,10 Geld, 47,30 Brief, Kattowitz 47,10 Geld, 47,30 Brief, Kaunas 41,99 Geld, 42,07 Brief, Posen 47,10 Geld, 47,30 Brief. Noten: Zloty große 46,30 Geld, 47,30 Brief, Kaunas 41,81 Geld, 42,04 Brief.

Die 7prozentige Deutsche Reichsanleihe von 1929 wurde an der Berliner Börse am 25. Juni mit 95,25 notiert.

Königsberger Produktenbericht

Königsberg, 25. Juni.

Die heutigen Zufuhren betragen 7 inländische Waggons, darunter 3 Roggen, 1 Gerste und 3 Hafer. Amtlich: Weizen ohne Handel, Roggen Durchschnitt 70 1/2 Gramm 21,30 Mark, Gerste ohne Handel, Hafer inländischer 15,80 Mark. Tendenz: für Roggen und Hafer fest, Nichtamtlich: Roggen 20,80—21,80, Gerste inländische 17—17,50, Hafer inländischer 15—15,70 Mark. Tendenz: still.

See-Wetterbericht

Arkona: Luftdruck in den letzten drei Stunden steigend. Luftdruck auf Meereshöhe reduziert beträgt 768 mm. Sehr gute Sicht (unter 30 Sm.). Windrichtung NNW. Windstärke 2. Wetter zur Zeit der Beobachtung von kleineren Teilen mit Wolken bedeckt (zwischen 0 und 5/10).

Memel: Luftdruck in den letzten drei Stunden beständig. Luftdruck auf Meereshöhe reduziert beträgt 768 mm. Sehr gute Sicht (unter 30 Sm.). Windrichtung N. Windstärke 3. Wetter zur Zeit der Beobachtung wolkenlos.

Wetterwarte

Temperaturen in Memel am 26. Juni
6 Uhr: + 10,0, 8 Uhr: + 14,2, 10 Uhr: + 14,4
Wettervoraussage für Sonnabend, den 27. Juni
Schwache bis mässige nordwestliche Winde, heiter bis wolkig, trocken, gute Sicht.
Übersicht der Witterung vom Freitag, dem 26. Juni
Hoch 778 Südengland.

Memeler Schifffahrtsnachrichten

Eingekommen				
Nr.	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
426	Egon SD. (Schmidt)	Danzig	Stückgut	R. Meyhoefer
427	Bacebus SD. (Flichtmann)	Bremen	Zement	Ed. Krause
428	Auseklis SD. (Puzula)	Grangemouth	leer	Maage
429	Orwar MS. (Ingelborg)	Sölverborg	Zement	A. H. Schwedersky Nachf.
430	Hansaastadt (Soer)	Pillau	Passagiere	R. Meyhoefer

Ausgegangen				
Nr.	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
422	Bona SD. (Hansson)	Danzig	leer	Ed. Krause
423	Gerda Hoyer MS. (Hoyer)	Libau	leer	Maage
424	Egon SD. (Schmidt)	Libau	Zellulose	R. Meyhoefer
425	Ludwig SD. (Tetm)	Hamburg	Zellulose	R. Meyhoefer
426	Vidzema SD. (Müller)	Lübeck	leer	Ed. Krause
427	Gotland SD. (Santowsky)	Newport	Holz	A. H. Schwedersky Nachf.

Pegelstand: 0,54. — Wind: NNW. 4. — Strom ein. — Zulässiger Tiefgang 6,5 Meter.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil Martin Kalkies, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippe, beide in Memel.

Im grossen Schützenaale
heute Freitag, 8 1/4 Uhr abends

Grosses Chor-Konzert

veranstaltet vom

Rigaer Liederkrantz

(90 Sänger) unter Leitung seines Chor-
meisters Willem Beeker

Numerierte Plätze 3 und 2 Lit — Schülerkarten 1 Lit
in Robert Schmidts Buchhandlung und
an der Abendkasse

Schützenhaus

Am Sonnabend, dem 27. Juni und Montag,
dem 29. Juni, abends 9 Uhr

Nur 2 Gastspiele

der weltberühmten

Neger-Truppe

von Louis Douglas

in der charakteristischen Neger-Operette
„Louisiana“

mit Gesang u. Ballett — 40 Mitwirkende
eigenes Original-Jazzband,
elgene Dekorationen und Kostime

Song-Dance-Tempo Comedy Life

Karten-Vorverkauf von 3 bis 12 Lit im
Artphon-Musikhaus Börsenstrasse 1-4.
Restliche Karten an der Abendkasse.

Konsum- und Spargenossenschaft

für Memel u. Umg. e. G. m. b. H.

Unser diesjähriger Genossenschafts- und Werbetag
findet am

Sonntag, dem 28. Juni cr.
in Form eines

allgemeinen Volksfestes

im Schützenaale statt. Beginn 3 Uhr nachmittags.
Gartenkonzert der Militärkapelle — Verlosung —
Preisstiefeln — Preisregeln — Verwirtung —
Kinderbelustigungen, — Fackelprozession — (jedes
Kind erhält eine Stocklaterne gratis)

Abends Tanz! Ende 3 Uhr nachts!

Jedermann ist freundlichst eingeladen

Eintrittspreise:

Nur für den Garten . . . 1 Lit
für Garten und Saal . . . 2 Lit
nur für den Saal . . . 2 Lit
nach 10 Uhr abends . . . 3 Lit

Kinder unter 14 Jahren in Begleitung Erwachsener
frei — Eintrittskarten im Vorverkauf in den
Verteilungsstellen erhältlich.

Der Festausschuss.

Sonnabend, d. 27. d. Mts.

Tanz in Langallen

Kavalle Frühlich
Verlängerter Polizeistunde

Auto 7 1/2 ab Bellulose — 7 1/2 ab Steintor
Es ladet ein

E. Seddig [5642]

Photogr. Apparat

Goerz, 9x12 cm, Doppel-
Anastigmat Syntor 1:6,8 F
158 mm, Comparsverschluss,
mit Ledertasche, Stativ,
Gelbfilter und Selbstauslöser
billig zu verkaufen. Zu erf.
an den Schaltern d. Blattes.

Konzert

Musikfreunde werden
hierzu freundlichst ein-
geladen. Programm:
1 Lit. Weiteres Ein-
trittsgeld wird nicht
erhoben.

Die Direktion

Ein Nachschlagewerk
braucht jeder moderne Mensch -

aber ein
„Brockhaus“
muss sein!

Verlangen Sie unverbindlich Prospekt in einer
Buchhandlung

F. A. Brockhaus, Leipzig C1, Querstr. 16

Freundinnen-
Kaffee
Montag, d. 29. Juni
in Schwabitzort.



Sonntag 7 Uhr früh
Herren-Radausflug
ab Theaterplatz. (5676)



Sonntag, den 6. Juni
Sommerfest
im Schützenhaus.
Verlosung,
Bewirtung, Preis-
stiefeln und Regeln
Kinderbelustigungen
und Tanz (5677)

Arbeiter-
Gesangsverein G. V.

Werne

vor Reisenden,
welche in meinem
Namen Südfische
anbieten. (5632)

E. Lurie

Uhren und Goldfächer

repariert schnell und
billig (5110)

H. Segall
Hohe Straße 5

118 Marien-Hand
Verkaufe

Schweinefleisch

äußerst billig (5665)

E. Schareit

Spazierwagen

Einpänner, zu lau en
gekauft. Angebote mit
Freisangabe u. Bon-
usart an (5674)

Hotel Kaiserhof
Gehweg, Tel. 16

Eiserne Betten u.
Kinderbetten vert.
Klass. Karst. 2a
Dai. Reparaturen u.
Ergänzte für sämtl.
Matratzensteme.
(5685)

Capitol

Zum letzten Male
Freitag 6 und 8 1/2 Uhr
Ermäß. Preise (Lit 1.-, 1.50 und 2.-)

Sein letzter Befehl

mit
Emil Jannings

5929

Harry Piel, der König der Sensationen

Hotel zum Preiler Elch

in Preil (Nah. Max Detzelt)
empfiehlt sich Kurgästen.

Pensionspreis bei einwöchiger Ver-
weilung 10 bis 12 Lit.
Ausflügeln ermäßigte Preise.

Ruhewert ins Elchrevier jederzeit
befugbar. (4548)

Ostseebad Preil

5550 Empfehle mein Pensionat für Juli
und August / Freundliche, laubere
Zimmer / Boller Pensionatspreis
4 Reichsmark pro Tag / Ruhige
Lage / Post und Telefon im Hause

Friz Rademacher, Pensionat

Ostseebad und Kurort Nimmersatt

4838

Besitzer John Karnowsky

Angenehmer Aufenthalt für Familien,
geschlossene Gesellschaften u. Vereine

Fernruf Nimmersatt 1 / Tennisplatz
Autoverbindung an Sonntagen:

Ab Memel: 8, 9, 10, 13, 15, 17, 20, 21
Ab Nimmersatt: 7, 8, 10, 13, 18,
19, 20, 24

Junge Leute

zum Kesselfloppen können sich melden

Remeländische Seifenfabrik

5658 Libauer Straße 40

Büfettier

mit Kautions von sofort gesucht. Angeb.
unter 6006 an die Abfertigungsstelle
dieses Blattes erbeten. (5683)

Gruppe 1:
Damenmäntel
aus Stoffen englischer Art,
gute Qualitäten, moderne
Formen, ganz auf kunst-
seidenem Futter, kosten nur

98

Gruppe 2:
Damenmäntel
aus reinwollenen Stoffen
in flotten Macharten, auch
marine und schwarz, zum
Teil mit Pelzbesatz,
kosten nur

128

Gruppe 3:
Damenmäntel
in vielen Ausführungen,
vorzüglichem Stoffen, ganz
auf kunstseidenem Futter,
auch für starke Damen,
kosten nur

152

Gruppe 4:
Damenmäntel
in jugendlichen und
Frauenformen, besten
Stoffen, vorzüglich im
Schnitt, kosten nur . . .

178

Gruppe 5:
Damenmäntel
Schneiderarbeit, bester
Ersatz für Mass, in vor-
nehmer Ausarbeitung,
teils mit echtem Pelz-
besatz . . . kosten nur

198

Trotz der billigen Preise
bis auf weiteres
bei Bareinkäufen über 20 Lit

10% Rabatt

Beyle-Artikel ausgenommen

Apollo

Freitag und
folgende Tage
3 3/4 u. 8 1/4 Uhr
Ermäßigt Preise
Lit 1.- bis 2,50

der große neue

Ufa- Tonfilm

mit
Max Adalbert
Paul Henkels
Friedl Haerlin
u. v. a.

Kammer

Tägl. 5 1/4 u. 8 1/4
Sommerpreise
Lit 1.- bis 2.50

Der große
Tonfilm-
Erfolg

Drei Tage
Mittelarrest

Felix Bressart

Belprogramm

Für den durch Brand-
unglück fast bettelarm
gewordenen Kästner
Jurgis Jaudzins
in Altbirnen und
bei uns ferner einge-
gangen:

Ungenannt 3.-, Un-
genannt 3.-

Bessere Spenden neh-
men wir gern entgegen

Beleg des
„Memeler Dampfboots“

Damen fahrrad

preiswert z. verkaufen.
Beachtung von 7 1/2
bis 8 1/2 Uhr (5688)

Wiefenquerstraße 28

Ein wenig gebrauchter
Kindertwagen
(Opel) z. verkauf (5652)

Hummels-Witte 54

Das gestohlene Gesicht

Die Ufa hat wieder mal einen großen
Treffer gemacht . . .
zwerchfellerschütternde Verwech-
slungen. Ein moderner Film . . .
eine Kriminal-Komödie, wie sie das
Publikum seit langem erwartet . . . ein
wirklich guter, unterhaltsamer Film . . .
ein Riesenerfolg . . .

Belprogramm

Lux- Cremer

nicht fettend

macht jede Haut
zart, samtweich
und geschmeidig

Wer Lux-Creme braucht bei Tag
und Nacht.
Hat seine Haut bald zart gemacht,
Sie duftet fein und gleich wie
Haut
Und hilft bei Rissigwerden auch.

Lux-Creme fettfrei für den Tag
Lux-Cold-Creme fetthaltig für die
Nacht.

Erhältlich in sämtlichen
Parfümerien, Drogerien und
Apotheken

774

Bardame

mit guter Garderobe von sofort gesucht.
Angebote mit Bild unter 6004 an die
Abfertigungsstelle d. Blattes erb. (5686)

Ein oder zwei
gut möbl. Zimmer
mit separatem Eingang vom
1. Juli zu mieten z. such.
Angebote unter 5999 an d.
Abfertigungsstelle d. Blattes

Sanat. Dr. Möller **Schroth-Kur**
Dresden-Lochwitz
Große Hellerfolge — Broschüre frei

Otto Jung's Kaffees

werden immer mehr bevorzugt

Otto Jung's Kaffeehaus-Mischung

à Lit 6. — per Pfund

ist Qualitätsware und preiswert!

Kaffee- u. Konfitürenhaus/Weinhandlung
Otto Jung
vorm. Bauer & Neumann, Kurt Scharfeller
Lafcha-Konfitüren immer fabrizirisch

Getrag. Kleider!

seite Arbeitschube
(neu bejohlt), Seiten
Wäsche und Ober-
leder für Klummen
nieder neu eingetroff.
Kaufstr. 3. Keller. 5669

Auto- Vermietungen

Auruf 893
3 elegante 7-Eiger-
Limousinen. (7528)

Peterleit
Hospitalstraße Nr. 25

„Auto-Peter“
**S15 5- und
7-Sitzer**
E. Peterleit 5772
Libauer Straße Nr. 1.

Autovermietung

Tel. 1050
Mett, Libauer Str. 13
(3752)

Auto
Tel. 1199
Froese, Lößlerstr. 21
5896

Glückliche Heirat

müßigen reiche Aus-
länderinnen, viele ver-
mögl. deutsche Damen
Ausst. übergenat so.
Stabroy, Berlin
Stolische Straße 48

Stellen- Angebote

Tücht. junger Mann
sofort gesucht. (5661)

**Memeler Bach- u.
Schließfachgeschäft**
Lößlerstraße 1. Ein-
gang Rogartenstraße

Ein tücht., ehrlicher
Laufbursche
wird gesucht (5670)

Kauener Bäckerei
Fischerstraße 5/6

Lehrfräulein
ver sofort gesucht.
Meldungen bei

R. Eljasch
Marktstr. 42/43.
Dabei wird auch
ein unbedingt erfahr.
Kinderfräulein
gesucht. (5654)

**Saus-
schneiderin**
kann sich meld. (5648)

Magazinstr. 8, 1. Et.

Tücht. Stütze
mit Kochkenntn. s. 1. 7.
gesucht. Meld. erb.

Bahnhofstraße 3, I
links (5640)

Ehrliches, Mädchen
lauberes
zum sofortigen Antritt
gesucht. Meldung 5689

J. Romischausky
Libauer Str. 20 b

Ordl. Mädchen
deutsch u. lit. sprechen,
das Kochen kann, für
Zelglat. St. gesucht.
Meld. den 1. Juli 31
bei **Broido**, Roggar-
tenstraße 1 b. 12-2 Uhr

**Handwerker sucht
möbl. Zimmer**
Angebote unter 5997
an die Abfertigungs-
stelle d. Bl. (5638)

2-Zimmer-Wohnung
mittliche, mietsantr.,
ver sofort gef. (Zab-
zentrum) Angeb. unt.
6001 an d. Abfertigungs-
stelle d. Bl. (5641)

Söh. Beamter sucht
2 möbl. Zimmer
sehr gut möbl. Zimmer
(Kabinett und Schlaf-
zimmer) mit sep. Ein-
gang und Bad im bef.
Haus. Ang. unt. Nr.
6002 an die Abfertigungs-
stelle d. Bl. (5662)

Stellen- Gesuche

Suche Stelle als
Verkaufserin in
Kolonialwarengesch.
oder in einer Bäckerei.
Angebote unt. 5996
an die Abfertigungs-
stelle d. Bl. (5636)

Ältere Stütze

seit Jahren in Stel-
lagen, in Wirtschaft-
slehre, Kochen, Baden
erfahren, Stellung
in best. Hause. Bezu-
gnehmend. Zu erf. an
den Schalt. d. Bl. (5673)

Vermietungen

2-3-Zimmerwohnung
mit Küche und Neben-
geläch, part. u. 1. Juli
oder später zu vermieten.

Neumann, Lößler-
straße 9-10 (5660)

Großes, schönes
möbl. Zimmer
zu vermieten (5687)

Libauer Str. 20 a, 1. Et. r.

Schlafstelle

zu haben (5667)

Grüne Straße 15, u. r.

Gute
Schlafstelle
(5649)

mit Pension zu haben
Lautat, Fischerstr. 8

Kleiner (5650)

für Schuhmacherei ge-
eignet zu vermieten
Magazinstr. 3

Mietgesuche

Solide Herren suchen
v. 1. 7. ein od. 2 kleine
einfach (5645)

möbl. Zimmer
Angeb. unt. 5998 a.
die Abfertigungsstelle
d. Bl.

Handwerker sucht
möbl. Zimmer
Angebote unter 5997
an die Abfertigungs-
stelle d. Bl. (5638)

2-Zimmer-Wohnung
mittliche, mietsantr.,
ver sofort gef. (Zab-
zentrum) Angeb. unt.
6001 an d. Abfertigungs-
stelle d. Bl. (5641)

Söh. Beamter sucht
2 möbl. Zimmer
sehr gut möbl. Zimmer
(Kabinett und Schlaf-
zimmer) mit sep. Ein-
gang und Bad im bef.
Haus. Ang. unt. Nr.
6002 an die Abfertigungs-
stelle d. Bl. (5662)

Ein H., mietsantrfreie
Wohnung
gesucht. Angeb. unter
6005 a. d. Abfertigungs-
stelle d. Bl. (5689)

Leeres Zimmer
von sofort zu mieten
gesucht. Angeb. unter
6003 an d. Abfertigungs-
stelle d. Bl. (5687)

Jetzt

hat die Saison
ihren Höhepunkt erreicht

Wir bringen

Damen- Mäntel

in

5

Gruppen

Unsere Angebote
sind stets ein Vorteil
für Sie

J. & L. Hofmann

Cinnpfeid

JNH HANFF u. BECKER

Das Haus der Moden



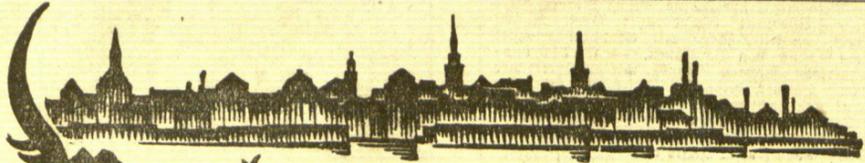
Bier im Haushalt
bereiten Sie sich nur mit
dem seit 21 Jahren welt-
berühmten echten guten

Braumellin

(ges. gash.) (Malz u. Hopfen enth.)

Viel nachgeahmt, nie erreicht. Achten
Sie deshalb auf den Namen Braumellin
und weisen Sie alles als ebenso gut
bezeichnete energisch zurück. Päck-
chen für 12 1/2 Liter 2.- Lit. für 25 Liter
3.- Lit. Braumellin-Gold Päckchen
für 12 1/2 Liter 3,75 Lit. für 25 Liter
6 Lit. — Zu haben in Apoth. Drog.
u. einschl. Gesch. Alleiniger Hersteller
Thüringer Essenzfabrik G. m. b. H.
Berlin, SO. 36, C. 811.

Auslieferungslager in Memel, Thomas-
strasse 3-5, Haus Felwolowitz.



Memel, 26. Juni

Wie „man“ Oberbürgermeister werden wollte

Ein gescheiterter Bestechungsversuch

Die gestern stattgefundene Stadtverordnetenversammlung brachte zum Schluss unter denkbar stärkster Anteilnahme der Versammlung und der Zuhörer die öffentliche Bekanntgabe einer sehr ausführlichen Angelegenheit, die schon seit längerer Zeit ein offenes Geheimnis ist. Die Arbeiterpartei gab nämlich durch den Stadtverordneten Enkran in einer ausführlichen Erklärung bekannt, daß ein hiesiger Kaufmann anlässlich der Wahl des Oberbürgermeisters versucht hat, die Arbeiterpartei zu bestechen. Und zwar hat er schriftlich erklärt und diese Erklärung mit seinem Namen unterschrieben, daß er die bei einem hiesigen Notar hinterlegte Summe von 30 000 Lit (die notarielle Bescheinigung über die vollzogene Hinterlegung dieser Summe lag der Erklärung bei) an ein Mitglied der Arbeiterpartei zur Anzahlung anweisen werde, sobald die Wahl eines bestimmten, namentlich genannten Kandidaten zum Oberbürgermeister der Stadt Memel erfolgt ist. Die Arbeiterpartei ging, um hinter die ganzen Zusammenhänge zu kommen, zum Schein auf das Angebot ein, ließ sich dieses Versprechen schriftlich geben und ließ auch den Unterhändler und seine Auftraggeber in dem Glauben, die Arbeiterpartei werde für den betreffenden Kandidaten stimmen. Tatsächlich war sie sich von vornherein darüber klar, was ein unter Anwendung derartiger Mittel „gewählter“ Oberbürgermeister für die Stadt bedeuten würde. Sie gab ihre Stimmen also nicht dem Kandidaten, der sein Amt durch Bestechungen erhalten sollte, sondern Rechtsanwalt Dr. Brindlinger, der auch bekanntlich im ersten Wahlgang die absolute Mehrheit erhalten hat.

Es liegen bestimmte Gründe vor, die uns zunächst verhindern, auf diese ganze Angelegenheit näher einzugehen. Wie wir hören, ist die Sache bereits bei der Staatsanwaltschaft zur Anzeige gebracht worden. Da der Kaufmann, der den Bestechungsversuch an der Arbeiterpartei gemacht hat, Mitglied der Handelskammer und Handelsrichter ist, darf wohl angenommen werden, daß die ganze Angelegenheit, von der strafrechtlichen Seite ganz abgesehen, auch Gegenstand eines ehrenrührigen und eines Disziplinarverfahrens bilden wird.

Aufnahme des Seedienstes Ostpreußen

„Hansestadt Danzig“ in Memel eingetroffen

Am Donnerstagabend, etwa um 7 Uhr, traf „Hansestadt Danzig“ des Seedienstes Ostpreußen, von Swinemünde über Zoppot-Pillau kommend, im Memeler Hafen ein. Das Schiff, das etwa achtzig Passagiere hierherbrachte, legte an der Nordbrücke an, wo sich zur Begrüßung der „Hansestadt Danzig“ zahlreiche Personen eingefunden hatten. Das Schiff hatte Swinemünde am Mittwochabend verlassen. Am Sonnabend früh um 6 Uhr fährt die „Hansestadt Danzig“ wieder über Pillau-Zoppot nach Swinemünde zurück, wo sie Sonntag früh um 5,50 Uhr eintrifft. Am Donnerstag der nächsten Woche kommt die „Preußen“ hierher, von wo sie gleich nach ihrem Eintreffen in Memel eine Sonderfahrt nach Desel macht. Von Desel kehrt die „Preußen“ am Sonnabend morgen um 5 Uhr zurück, um dann fahrplanmäßig um 8 Uhr wieder nach Swinemünde weiterzufahren.

* Der Kurs der siebenprozentigen Deutschen Reichsanleihe von 1929 wird von heute ab im Handelsteil unserer Zeitung veröffentlicht werden.

* Zum Chorkonzert des Rigaer Riederkrantz heute abend 8 1/2 Uhr im großen Schützenhalle bittet man uns mitzuteilen, daß nummerierte Plätze auch noch an der Abendkasse erhältlich sein werden. Die Rigaer Sänger treffen auf dem Bahnwege heute abend 6,30 Uhr hier ein und werden sich nach Ableistung ihres hiesigen Konzertes morgen nachmittags 2,25 Uhr gemeinsam mit dem Memeler Sängern zum Bundesjüngerkonzert des Sängerbundes Ostpreußen nach Tilsit weitergeben.

* Evangelischer Bahnhofsdienst. Die Evangelische Bahnhofskommission ist eine seit Jahrzehnten bekannte Arbeit, die ihre Vertreter und Mitarbeiter in allen Großstädten und über die ganze Erde hin in allen Hafenstädten hat. Sie will alleinreisenden Frauen und Mädchen Berater und Helfer sein und sie vor Verführung oder Verschleppung bewahren, insbesondere ihnen völlig einwandfreie Unterkunstmöglichkeiten auf der Reise vermitteln. Die Plakate der evangelischen Bahnhofskommission mit dem rosa Kreuz findet man fast in allen Eisenbahnwagen. Neuerdings ist seitens christlicher Kreise eine andere Arbeit aufgenommen, die gleiches für die reisende männliche Jugend leisten und insbesondere der reisenden unerfahrenen Land- und Kleinstadtyugend sich annehmen will, der evangelische Bahnhofsdienst. Er verdient in Stadt- und Landbevölkerung als zuverlässiger Berater und Helfer der Reisenden bekannt zu sein.

* Der Ausflug des Vereins Freundinnen junger Mädchen nach Schwarzort findet, wie wir gebeten werden mitzuteilen, auf vielfachen Wunsch nun doch noch am Montag um 1 Uhr mit Dampfer „Trude“ statt. Der Vorstand würde sich über eine

rege Beteiligung sehr freuen, auch wenn solche Damen daran teilnehmen würden, die bei den regelmäßigen Zusammenkünften zum Kaffee nicht kommen. Es wird dort u. a. auch über die Tagung in Danzig berichtet werden, die höchst interessant verlaufen ist und sehr viel Anregung und Aufmunterung zur Arbeit gebracht hat.

* Einbruchsdiebstahl. In der Nacht zum Donnerstag ist in dem Keller des Hauses Holzstraße Nr. 9 durch Verschlagen des Vorhängegeschlosses ein Einbruchsdiebstahl verübt worden, wobei, soweit bisher festgestellt werden konnte, einige Flaschen „Met“ entwendet worden sind. — In einem Lebensmittelgeschäft in der Großen Sandstraße Nr. 6 hatte die Inhaberin die Wahrnehmung gemacht, daß ihr wiederholt Geldbeiträge während der Nacht aus der Ladentasse gestohlen waren. In Gemeinschaft mit einer anderen Person überwachte sie deshalb in der Nacht zum Donnerstag ihren Laden und überwarf die Einbrecher, der sich nach Öffnung der Ladentür mit einem Nachschlüssel wieder an der Ladentasse zu schaffen machte, bei seiner unsauberen Tätigkeit. Die sofort herbeigerufene Polizei nahm den jugendlichen Einbrecher, der als ein in demselben Hause wohnhafter vierzehnjähriger Schüler festgesetzt wurde, fest. In seinem Besitz wurde noch eine Anzahl Schlüssel gefunden, die er ebenfalls in einem Eisenwarengeschäft gestohlen haben will. — Am 24. Juni, etwa 5 Uhr nachmittags, ist einem Wandbewohnmächigen aus dem oberen Fluß der Landschaftsbank in der Marktstraße ein dort hingestelltes Fahrrad entwendet worden. Es handelt sich um ein Herrenfahrrad, Marke „Oberte“, mit schwarzem Rahmengeflecht, gleichen Kotflügeln und gelben Radfelgen mit fett-

lichen schwarzen Streifen. Sachdienliche Angaben erbitte die Kriminalpolizei.

Standesamt der Stadt Memel

vom 24. Juni 1931

Geboren: Ein Sohn: dem Arbeiter Willy Otto Brüggemann von hier.
Gestorben: Altfräulein Marinka Dobles, geb. Albuski, 79 Jahre alt, von hier.

Kirchzettel für Memel

Johanniskirche: 9 1/2 Uhr Gen.-Sup. D. Gregor; 11 Uhr Kindergottesdienst; 5 Uhr Waldgottesdienst, Pfr. Reiner. Dienstag, den 30. Juni, 4 Uhr Frauenhilfe. [5678]
Englische Kirche: Gottesdienst fällt wegen Instandsetzung aus. 11 Uhr Kindergottesdienst in der Johanniskirche.
Evangelisch-reformierte Kirche: 9 1/2 Uhr Pfarrer Priek; 11 Uhr Kindergottesdienst. [5657]
Jakobuskirche: Sonnabend, d. 27. Juni, 11 Uhr lit. Beichte. Sonntag, d. 28. Juni, 9 1/2 Uhr deutscher Gottesdienst, Pfarrer Schernus; 11 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Ribbat; 11 1/2 Uhr litauischer Gottesdienst, Pfarrer Schernus; 4 Uhr Jungmädcherverein, Pfarrer Ribbat. [5651]
Katholische Kirche: 7 Uhr Frühgottesdienst; 8 1/2 Uhr Schülergottesdienst (deutsch); 9 1/2 Uhr Hochamt u. Pred., 11 1/2 Uhr Hochamt u. lit. Pred., 7 1/2 Uhr Herz-Jesu-Andacht. Gottesdienst in Pflöden und Danillen.
Christliche Gemeinschaft Rippenstraße: 5 Uhr Versammlung; 7 1/2 Uhr Jugendbund. Schmelz: 2 Uhr Versammlung auf dem Götzhofer Friedhof. 7 1/2 Uhr Jugendbund. [5684]
Ev. kirchl. Gemeinschaft Friedrich-Wilhelm-Straße: 2 Uhr litauisch; 4 Uhr deutsch, Urbisat; 6 Uhr Jugendbund. [5655]
Bethel-Kapelle (Baptistengemeinde), Neuer Park: 9 1/2 Uhr: „Der Kreuzweg dem Lamme nach“; Prediger Dresler; 11 Uhr: Kindergottesdienst; 4 Uhr: Waldgottesdienst, gegenüber „Sprech-An“; Mittwoch, 8 Uhr: Bibel- und Gebetsstunde, Pred. Dresler. [5679]

Memeler Schwurgericht

Den Nebenbuhler auf offener Straße angeschossen

Sechs Monate Gefängnis mit Bewährungsfrist

Ein Eifersuchtsdrama mit politischem Einschlag entrollte die Verhandlung vor dem Schwurgericht am Donnerstag, dem vierten Verhandlungstage der zweiten diesjährigen Schwurgerichtsperiode. Aus der Untersuchungshaft vorgeführt, betrat der 34 Jahre alte Arbeiter Michael Aschmann aus Memel die Anklagebank, um sich wegen verühten Totschlages zu verantworten. Der Angeklagte stand in derselben Angelegenheit bereits vor dem Schöffengericht (11. April 1931). Im Laufe der Verhandlung tauchten damals Zweifel auf, ob das Schöffengericht zuständig sei, weil Angeklagte dafür sprachen, daß der Angeklagte die Tat — er hatte am 8. März 1931 den 21 Jahre alten Arbeiter Blicke auf offener Straße angeschossen — vorzüglich und mit Ueberlegung begangen habe. Aus diesem Grunde wurde die Angelegenheit an das Schwurgericht verwiesen. Folgende Vorfälle führten den Beschuldigten auf die Anklagebank.

Der Angeklagte hat eine freundlose Jugend gehabt; er ist eines der fünf Kinder einer unverschuldeten Mutter. Seine Erziehung war mangelhaft, seine geistigen Fähigkeiten sind, wohl auch infolge Vererbung, sehr gering. Im Jahre 1920 heiratete er ein 18 Jahre altes Mädchen. Anfangs scheint die Ehe, der ein Mädchen entsprossen ist, einigermaßen erträglich gewesen zu sein. Allmählich wurden die Beziehungen der Eheleute zueinander, die beide die ganzen Jahre hindurch beruflich tätig waren, immer fremder, obwohl der Mann anscheinend seine Frau sehr lieb hatte. Diese jedoch, als der weitaus intelligenteren und impulsiveren Teil, entfernte sich innerlich mehr und mehr von dem Manne, dem sie geistig ganz bedeutend überlegen ist und den sie zweifellos als Schwächling in jeder Hinsicht betrachtete. Das eheliche Verhältnis erfuhr eine weitere starke Trübung, als im Mai vorigen Jahres der jugendliche Arbeiter Blicke aus Memel den Eheleuten bekannt wurde. Dieser war in Worny interniert gewesen und wurde, als er von dort zurückkam, mit Aschmann bekannt, dessen Frau für die politischen Gefangenen, nach einer anderen Angabe für den Wahlfonds der Arbeiterpartei, Geld sammelte. Aschmann nahm den Blicke bald nachdem er mit ihm bekannt geworden war, in seine Wohnung, wo er dann auch mit der Frau bekannt wurde. Die Freundschaft gedieh allmählich soweit, daß Blicke die Eheleute auf Spaziergängen begleitete, wobei er einmal die Frau des Aschmann untergefaßt haben soll, während der Eheleuten mit seinem Kinde hinterherging. Als dieser seiner Frau später in der Wohnung deshalb Vorhaltungen machte, soll diese ihn ausgelacht haben. Sie soll dann öfter angeblich zu Besprechungen gegangen sein. Der Angeklagte hatte schon früher, wahrscheinlich im Bewußtsein seiner Minderwertigkeit, dem Alkohol oft zugesprochen, wahrscheinlich, um sich Mut zu machen. Er soll die Frau im trunkenen Zustande sehr oft in der übelsten Weise beschimpft, später aber, wenn ihn die Reue packte, Abbitte geleistet haben.

Am 26. Oktober vorigen Jahres verließ die Frau ihren Mann, nachdem sie ihm ins Gesicht geschrien hatte, daß sie ihn nicht liebe, daß sie ihm elf Jahre lang Liebe abgewehrt habe. Die Frau zog zunächst zu einer Bekannten in der Wabersstraße. Der Mann versuchte vergeblich, die Frau zur Rückkehr zu bewegen. Als er einmal zu seiner Frau kam, traf er zufällig auch den Blicke dort an. Er arietel dadurch herant, daß er eine brennende Petroleumlampe vom Tisch nahm und diese dem Nebenbuhler an den Kopf warf. Die Frau zog dann nach der Schwanenstrasse. Der Chemist hatte nach einiger Zeit auch diese Wohnstätte seiner Frau aufgefunden; er erkundigte sich mehrmals bei Hausbewohnern, was seine Frau treibe und ob sie den Besuch eines jungen Mannes empfangen. Am Januar d. J. kaufte sich der Angeklagte von einem angeblich Unbekannten einen Revolver mit drei Schuss Munition. Was er mit der Schusswaffe

wollte, scheint ihm selbst nicht ganz klar gewesen zu sein. Er kam sich, wie er vor Gericht erklärte, überflüssig vor und wollte sich das Leben nehmen. Anfang Februar d. J. traf der Angeklagte eines Abends mit seinem Nebenbuhler in einer dunklen Straße zusammen. Es soll zwischen beiden zu einer kurzen Auseinandersetzung gekommen sein, in deren Verlauf Blicke dem Aschmann mit einer Kaffeelatte auf den Kopf geschlagen haben soll. Der Angeklagte scheint unablässig seine Frau verfolgt zu haben. An einem Abend in den letzten Tagen des Februar d. J. will der Angeklagte einen alten Eimer vor dem Fenster zum Zimmer im Hause der Schwanenstrasse gestellt haben und auf den Eimer hinaufgestiegen sein, um so besser durch das Fenster das erhellte Zimmer übersehen zu können. Dabei will er den Blicke mit seiner Frau in verängstigter Stellung beobachtet haben, was die beiden jedoch energisch bestritten. Durch das Geseheene will der Angeklagte herant in Mut geraten sein, daß er den Eimer in das Fenster schleuderte. Dieser Vorfall ereignete sich an einem Werttag; der Angeklagte konnte nicht schlafen, was er zweifellos getan hätte, weil er die Pistole im Sonntagsmantel zu tragen pflegte und er diesen an dem Abend nicht übergezogen hatte.

Der Angeklagte wurde anscheinend immer trübseltiger und verwirrter. Am Sonntag, dem 8. März d. J., wollte er gegen Abend seinen Gram in Alkohol ertränken. Zu diesem Zweck wollte er ein Vokal in der Weienstraße aufsuchen.

Nach Darstellung des Angeklagten spielte sich unterwegs folgendes ab: In der Fuchstraße, unweit der Schwanenstrasse, kam plötzlich Blicke hinter Aschmann hergelaufen und rief diesem zu: „Aschmann, du verfluchter Hund, bleib stehen!“ Der Angeklagte drehte sich um und sah, daß Blicke die Hände in den Taschen hielt. Aschmann war der Meinung, daß Blicke ihn möglicherweise überfallen könnte, weil er angeblich wahrte, daß auch Blicke im Besitz einer Schusswaffe war.

Aschmann zog seine Pistole und drückte zweimal kurz hintereinander auf seinen Nebenbuhler ab, der am linken Oberarm und in der Bedengegend verwundet wurde und zusammenbrach.

Der als Zeuge vernommene Arbeiter Blicke, der inzwischen wiederhergestellt und voll arbeitsfähig geworden ist, stellt den Vorfall anders dar. Gegen 6 Uhr abends habe ihn Aschmann an der erwähnten Stelle mit den Worten: „Blicke stehen, jetzt habe ich dich“ angehalten und aus einer Entfernung von etwa drei Metern zwei Schüsse auf ihn abgefeuert. Nach der Tat stieß Aschmann die Weisstrasse entlang. Unterwegs warf er die Pistole fort. Soldaten nahmen den Fliehenden fest und brachten ihn zur Kaserne. Ein Passant und dessen Braut, die sich zufällig in der Nähe des Tatortes aufhielten, bemühten sich um den Verletzten und brachten diesen auf seinen Wunsch in die Wohnung der Frau Aschmann in der Schwanenstrasse, obwohl die Wohnung des verletzten Blicke nur einige hundert Meter weiter in einer anderen Straße lag. Die sofort benachrichtigte Polizei veranlaßte die Ueberführung des Angehossenen in das Krankenhaus und holte Aschmann aus der Kaserne ab, der die Beamten sofort fragte, ob Blicke tot sei. Der Angeklagte beruhte seine Tat und bedauerte, daß er sich selbst nicht habe erschießen können, weil die Pistole leer war. Die zweite, für ihn selbst bestimmte Kugel sei, ohne daß er es gewollt habe, dem Noth entflohen. (Die dritte Patrone hatte er schon viel früher, ebenfalls zufällig, leer geschossen.) Auf dem Transport von der Kaserne zum Polizeigewahrsam erlitt der Angeklagte einen schweren Nerven zusammenbruch. Bei der am 11. April stattgefundenen Schöffengerichtsverhandlung bekam der Angeklagte, als seine Frau und Blicke vor Gericht erschienen, einen schweren Tob-

suchtsanfall und konnte nur mit Mühe gebändigt werden. Er wurde zur Beobachtung seines Geisteszustandes nach der Anstalt in Bachmann gebracht.

Die als Zeugin vernommene Frau des Angeklagten bestätigte im allgemeinen das bisher Gesagte. Sie bemerkte u. a. noch, daß ihr Mann immer sehr nervös gewesen sei und unüberlegt gehandelt habe. Er habe sie, wenn er Mutankfälle bekam, mit den gemeinsten Schimpfwörtern bedacht und habe ihr dann geraten, aus dem Hause zu gehen, ehe etwas passiere. Einige Zeit vor der Tat soll der Mann ihr, als sie gelegentlich zusammenkamen, mit der Pistole auf den Kopf geschlagen haben. Sie bestritt, mit Männern unerlaubten Verkehr gehabt zu haben; auf Befragen gab sie zu, den Blicke gebüht zu haben, weil dieses unter Arbeitern so Sitte sei. Die Zeugin gab zu, daß Blicke an dem Abend bei ihr im Zimmer war, als der Angeklagte das Fenster einschlug, jedoch seien keine Umgebräutheiten vorgekommen; beide hätten an dem Abend Photographien beesehen.

Der Leiter der Anstalt in Bachmann, Nervenarzt Dr. Fischer, schilderte in einem längeren ausführlichen Gutachten den Angeklagten als geistig schwachen Menschen, der sich dem jüngeren, kräftigen und geistig reglemen Nebenbuhler unterlegen fühlte. Seine übersteigerte Eifersucht habe ihn schließlich zu der unüberlegten Tat verleitet, die als Affektthatung zu betrachten sei, bei der die freie Willensbestimmung nicht ausgeschloffen, aber stark beschränkt war. Der Angeklagte gehöre zu den Menschen, die Anlagen zur Geisteskrankheit haben.

Der Staatsanwalt bemerkte in seinem Plädoyer u. a., daß das Familiendrama mit der Verhandlung vor dem Schwurgericht wahrscheinlich noch nicht beendet sei. Er sprach sich dahin aus, daß dem Angeklagten weitgehende mildernde Umstände zugestanden werden müssen. Es scheint ihm aber zweckmäßig zu sein, den Angeklagten, auch wenn man diesem die Untersuchungshaft voll anrechne, noch einige Zeit im Gefängnis zu belassen, damit er sich beruhige. Er beantragte, den Angeklagten zu vier Monaten Gefängnis zu verurteilen. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Stein, sagte, daß das Schwurgericht zu unrecht mit der Angelegenheit befaßt worden sei. Er sprach sich dahin aus, daß dem Angeklagten der Schutz des § 51 zugesprochen werden müsse. Nach längerer Beratung verurteilte das Gericht folgendes

Urteil:

Der Angeklagte wird wegen gefährlicher Körperverletzung zu sechs Monaten Gefängnis unter Anrechnung der erlittenen Untersuchungshaft verurteilt. Ihm wird eine Bewährungsfrist bis zum 1. Juli 1933 gegeben.

Hebdekrug 26. Juni

* Gemeindevertreterversammlung. Am Mittwoch, dem 1. Juli, nachmittags 5 Uhr, findet im Sitzungssaale der Gemeinde eine Gemeindevertreterversammlung mit nachstehender Tagesordnung statt: 1. Wahl der Mitglieder und Stellvertreter der Einkommensteuervoreinschätzungskommission für die Steuerjahre 1932—1934; 2. Vertragabschluss mit der Wäch- und Schließgesellschaft Krafft & Co. Memel wegen Bewachung des Ortes; 3. Antrag des Rudervereins auf eine Beihilfe; 4. Verpachtung der Fischerei in der Giese; 5. Neubenennung einiger Straßen; 6. Verschiedenes.

* Schweineverladung. Am Mittwoch wurden in Jugunaten 196 und am Donnerstag in Hebdekrug 260 Baconschweine angekauft, die alle nach dem Saargebiet ausgeführt werden sollen, da in England die Preise für Baconschweine wegen Ueberangebot außerordentlich gesunken sein sollen. Die Preise waren wie gewöhnlich.

Kirchzettel

Evangel. Kirche Hebdekrug. Donnerstag: 7 1/2 Uhr Jungmädcherverein. — Sonntag: 9 1/2 Uhr dtsch., 12 Uhr lit. Gottesdienst, Pfr. Eide. Kollekten für die Guitav-Adolf-Stiftung. 1 1/2 Uhr Kindergottesdienst; 5 Uhr Jungmädcherverein, Besuch des Jugendsekretärs Rick-Memel. Die eingesegnete weibliche Jugend ist dazu eingeladen.

Christliche Gemeinschaft Kapelle Lindenallee. Freitag: 8 Uhr abends Jugendbund. — Sonntag: 8 1/2 Uhr Morgenandacht; 4 Uhr nachm. Versammlung auf der „Missionswiese“ bei Veltzer Bruckellins, südlich der Elfbethbrücke. Da einige Auswärtige und die hiesige Sonntagsschule dorthin ihren Ausflug machen, kommen Gedichte und Lieder der Kinder zum Vortrag.

Baptistengemeinde Hebdekrug. Sonntag: 10 Uhr vorm. Sonntagsschule; 4 Uhr nachm. Gottesdienst, Pred. Sawadda. — Donnerstag: 7 1/2 Uhr abends Bibelstunde. — Pröfkuls: Sonntag: 1 Uhr nachm. Gottesdienst; 2 1/2 Uhr nachm. Sonntagsschule. — Wilkieten: Sonntag: 9 Uhr vorm. Gottesdienst. — Krauliden (bei Pflöden): Sonntag: 9 Uhr vorm. Gottesdienst, Pred. Sawadda. — Saal Bergstraße 4: Sonntag, den 28. Juni, 2 Uhr nachm. Versammlung. Thema: Unter der Wolfenfülle.

Kath. Kirche. Sonntag: 8 1/2 Uhr Hochamt, lit. Pred.; 10 1/2 Uhr Hochamt, dtsch. Predigt; Mütterverein Gottesdienst in Ruß.

Lustige Geschichten aus Ostpreußen

„Ei, Frau Koslowski, unser Herr will dies Jahr mit nem Dampfer übers große Wasser fahren.“
„Ach Gottsche nei, warum? Ei wenn er untergeht!“
„Wissen Se, so e großer Dampfer geht nich unter.“

„Na, aber wenn?“
„Ja, sehr wenn mal, dann find doch immer noch die Rettungsboote da.“
„Und die jeht nich unter?“
„Nei, Frau Koslowski, das is rein unmeeglich.“
„Na, mein Gottsche, warum fährt de Här da nich fleich im Rettungsboot?“

* Der Dorfschulze einer ostpreußischen Gemeinde hatte Begräbnis vor, und da er der einzige Beamte seines Ortes war, hing er einen Zettel an die verschlossene Tür mit der Aufschrift: „Bin auf dem Kirchhof.“ Als er zurückkam, stand darunter: „Ruhe sanft!“

(„Georgine“).

Memelgau

Kreis Memel

fr. Prüfungs, 26. Juni. [Viehverladebericht.] Auf dem hiesigen Bahnhof wurden am Mittwoch 54 Rinder, 26 Kälber und sechs Schafe verladen.

et. Rebellen, 26. Juni. [Verschiedenes.] Am Sonntag feierte der Bienezüchterverein Rebellen im Saale des Herrn Malinowsky sein fünfjähriges Stiftungsfest.

Am Sonntag feierte der Bienezüchterverein Rebellen im Saale des Herrn Malinowsky sein fünfjähriges Stiftungsfest. Für Musik sorgte eine sechs Mann starke Kapelle.

Standesamtliche Nachrichten

Hundstehlen (Mai). Geboren: Ein Sohn; dem Arbeiter Kurt Joneleit in Lieben; dem Arbeiter Jonas Krafnickas in Reuhof; eine Tochter; dem Obermeister Martin Schwaberg in Carlsberg.

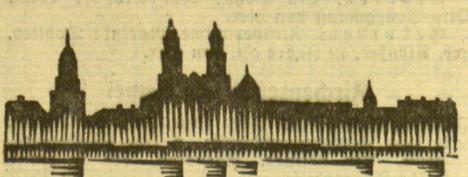
Kreis Dogegen

sch. Schmalkeningen, 26. Juni. [Verschiedenes.] Den Johannistag feierten hier gemeinsam der Männergesangsverein 'Liederfreunde' und die Chorvereinigung auf der schön an der Memel gelegenen Terrasse des 'Deutschen Hauses'.



Deutschlands Vertreter bei der Henley-Megatta Bei der großen Internationalen Ruderregatta, die vom 1.-4. Juli in Henley (England) stattfindet, wird Deutschland durch die Mannschaft des Berliner Ruderklubs vertreten sein.

er wiederholt werden mußte. Da jeder ohne Eintritt Zugang hatte, war der Besuch sehr groß. — An warmen Tagen ist der Badestrand hier an der Memel immer beliebt.



Kaunas, 26. Juni Tödlicher Verkehrsunfall in Garsden

Donnerstag vormittag, gegen 9 Uhr, ereignete sich in Garsden ein Unfall, dem ein Menschenleben zum Opfer gefallen ist.

Die neue Kauner Stadtverordnetenversammlung

Am 2. Juli zu ihrer ersten Sitzung zusammengetreten. Ueber ihre Zusammensetzung ist, soweit die noch zu ernennenden Stadtverordneten in Betracht kommen, vorläufig nichts bekannt.

Ein neuer Ausbruch von Strafgefangenen

wird aus dem Städtchen Paszajus gemeldet. In der dortigen Arrestzelle des Friedensrichters waren zwei Schwerverbrecher aus dem Schaulener Gefängnis untergebracht worden.

mand in der Nähe befind, der ihm helfen konnte, konnte er später nur als Leiche geborgen werden.

Standesamtliche Nachrichten

Kompagnen (1.-15. Juni). Aufgeboren: Arbeiter Eduard Mor Stein mit Stütze Emilie Minna Bauer, beide von Wittichen-Schilchen; Grunbesitzer Ernst August Julius Siebert von Alt-Schiden mit Grunbesitzer Tochter Maria Emma Deltus von Wardehnen.

In der Nacht drückten die Gefangenen die nur dünne Ziegelwand ein und konnten unbehelligt entkommen. Obwohl man sofort Maßnahmen zu ihrer Ergreifung einleitete, konnten die entflohenen Verbrecher bis jetzt noch nicht dingfest gemacht werden.

h. Staciannai, 25. Juni. [Einen grauenhaften Selbstmord]

beging der im Dorfe Daraguziai wohnhafte 82jährige Landwirt Kazas Mideltunas. In Ummantelung seines Sohnes und dessen Frau durchschnitt sich der Greis mit einem Rasiermesser die Kehle.

h. Valininkai, 25. Juni. [Ertrunken.]

Bei einer Bootsfahrt auf dem im Dorfe Antamakis gelegenen See verlor der dort wohnhafte Landwirt Gaizauskas das Gleichgewicht und stürzte ins Wasser. Er ertrank. Seine Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

h. Rejzans, 25. Juni. [Ein großes Schadenfeuer]

in der Nähe des im Kreise Rejzans gelegenen Gutes Aristava vollständig ein. Den Flammen fielen etwa 500 Zentner ungedroschenen Weizens sowie alle Maschinen und sonstiges Inventar zum Opfer.

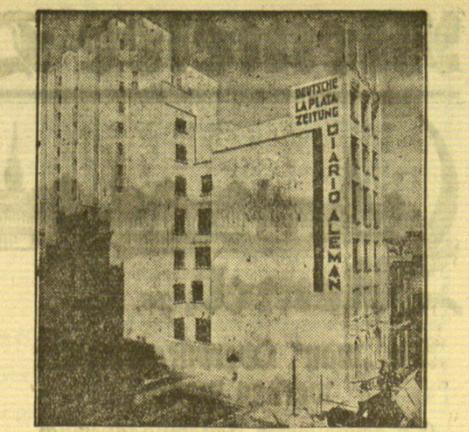
h. Pajevonys, 25. Juni. [Einbruchsdiebstahl]

Ueber unbekannt Täter drangen in der Nacht durch ein Fenster in die Ladenräume der Genossenschaft 'Stafa' ein, öffneten mit einem Nachschlüssel die Kasse und entwendeten einen Barbetrag von 70 Lit sowie verschiedene Waren im Werte von etwa 400 Lit.

Advertisement for 'Diamant-Motorrad' and 'D-Rad' by Ferd. Schläefert. Includes details about engine specifications and contact information.

Advertisement for 'Herbucbuchbullen' and 'Büfett-fräulein'. Includes details about a young woman for hire and contact information.

Advertisement for 'Riefen-Bauholz' and 'Spar- und Darlehnskassen-Verein Zugfen'. Includes details about timber and a savings society.



Deutscher Kulturposten in Uebersee Die 'Deutsche La-Plata-Zeitung', das größte deutsche Blatt Südamerikas, das seit dem Jahre 1894 besteht, bezog kürzlich ein neues Gebäude in Rio de la Plata.

Aus dem Radioprogramm für Sonnabend

- Radio program listings for various stations including Kaunas, Königsberg, and Hamburg, listing times and program titles.

Briefkasten R. P. Teilen Sie Ihrem Gläubiger in Riga mit, daß Sie bereit sind, die Hypothek in der durch das Aufwertungsgefes bestimmten Höhe auszusahlen.

Herbrucker tritt das Feuer aus Roman von ALBERT OTTO RUST

Unabhängig schossen die flinken, kleinen Lokomotiven mit den trichterförmigen Schornsteinen, zur Verhütung von Funkenflug, über die fünf Geleise, schlieferten Verhärkungen, Werkzeuge und Lebensmittel in die Gefährzone und nahmen die Nächte zu Hilfe, wenn die langen Sommertage zur Bewältigung ihrer Aufgaben nicht anreichen wollten.

und Funkenflug auszuklimmen und Rauch zu entwickeln, brachen allmählich in helle Flammen aus, fielen rings um sich alles in Brand und Feuer, warfen die Kronen ab und stürzten zuletzt schwarz und verkohlt mit Donner in sich zusammen.

sich an den festgefesten Punkten; daneben wurden umfangreiche Barackenlager, Bestände, Kantinen und Schuppenhöfe errichtet und darin Berge von Werkzeug, Proviant, Futtermittel und Hilfsmitteln jeder anderen Art aufgestapelt.

teilnahme verfolgte Schaufel. Die U. S. A. Zentral-Hilfs-Gesellschaft erwartete das Recht zur ausschließlichen Aufnahme der Katastrophe gegen hohe Vergütung. Da die angebotene Summe verlockend hoch war, wurde die Erlaubnis erteilt unter der Bedingung, daß weder die Abwehrmaßnahmen Störung erleiden, noch die Arbeiterkolonnen von ihren Aufgaben abgelöst würden.

Neupflasterung der Holzstraße beschlossen

Bau einer Feinpapierfabrik geplant — Annahme der Gewerbesteuerordnung für 1931 — Erweiterung des Alter- und Siechenheims

Am Donnerstag, dem 25. Juni, fand im Sitzungssaale des Memeler Rathhauses eine Stadtverordnetenversammlung statt, zu der 85 Stadtverordnete erschienen waren. Vom Magistrat waren anwesend: Oberbürgermeister Dr. Brindlinger, Bürgermeister Schulz, Stadtrat de la Chaux, Stadtschulrat Kurzina, Magistratsrat Brien, Stadtbauingenieur Thiesse und die unbesoldeten Stadträte Neumann, Suhr, Banagattis und Wolf.

Vor Eintritt in die Tagesordnung — kurz nach 5 Uhr — teilt der Stadtverordnetenvorsteher Pierach mit, daß gelegentlich des Fortganges von Memel als Andenken für Oberbürgermeister Dr. Grabow bestellte Plastik kürzlich fertig geworden und Dr. Grabow nachträglich zugegangen ist. In einem Schreiben dankte sich Oberbürgermeister Dr. Grabow für das Geschenk, das ihm sehr oft und sehr viel an die Stadt Memel erinnern werde. Weiter teilt der Stadtverordnetenvorsteher mit, daß ihm in den letzten Tagen ein Schreiben von 24 Anwohnern der Sandwehrstraße zugegangen sei, in dem diese sich über den Zustand der Sandwehrstraße beklagen und bitten, die Straße festzulegen. Er übergebe den Brief dem Magistrat. Außerdem seien ihm kurz vor der Sitzung noch zwei Anträge zugegangen, einer von der Fraktion der Sozialdemokraten und ein zweiter von der Fraktion der litauischen Stadtverordneten.

Auf die Frage des Stadtverordnetenvorstehers, ob die Einbringer um dringliche Behandlung dieser Anträge bitten, wird von Seiten der litauischen Stadtverordneten erklärt, daß sie ihren Antrag nicht als dringlich behandelt haben wollen; der Vertreter der Sozialdemokraten bittet dagegen, seinen Antrag für dringlich zu halten. In dem Antrag der Sozialdemokraten wird der Magistrat gebeten, die städtischen Betriebswerke zu veranlassen, daß die Schienengasse der Straßenbahn nach Gmelz in einen fahrbaren Zustand versetzt werden.

Dieser Antrag soll nach Erledigung der Tagesordnung behandelt werden. Hierauf wird in die Tagesordnung eingetreten.

Kassenrevisionsberichte

(Ref.: Stadtverordnetenvorsteher Pierach)

Es betragen a) bei der außerordentlichen Kassenprüfung der Stadtkasse am 19. Februar 1931 die Einnahme 44 281 881,72 Lit., die Ausgabe 44 179 025,80 Lit., der Bestand 52 205,92 Lit.; b) bei der ordentlichen Prüfung der Stadtkasse am 16. April 1931 die Einnahme 80 156 927,08 Lit., die Ausgabe 80 123 108,17 Lit., der Bestand 88 758,90 Lit.; c) bei der ordentlichen Revision der Pfandkassen am 16. April 1931 die Einnahme 81 781,13 Lit., die Ausgabe 80 565,80 Lit., der Bestand 1216,83 Lit.; d) bei der außerordentlichen Revision der Pfandkassen am 29. Mai 1931 die Einnahme 45 479,82 Lit., die Ausgabe 44 755,85 Lit., der Bestand 723,97 Lit.

Die Stadtverordneten nehmen von den Berichten Kenntnis.

Entlastung von Jahresrechnungen der Stadtkasse

(Ref.: Stadtrat Ruppel)

Die Jahresrechnungen der Stadtkasse für die Geschäftsjahre 1928 bis 1928 sind noch förmlich zu entlasten. Die zunächst starke Belastung des Betriebes durch die Einführung der Währung hat die Rechnungslegung verzögert und zu einer vollständigen Vermögensübersicht in der neuen Währung wurde auf das Aufwertungsgezet gewartet, ohne welches die Bilanzierung der Markforderungen und Markschulden in Lit nicht möglich ist. Am 13. November 1928 hat die Stadtverordnetenversammlung beschlossen, daß die Kommission, welche die Jahresrechnungen der Stadtkasse prüft, auch die Jahresrechnungen der Stadtkasse prüfen soll. Die Vorstandsmitglieder der Stadtkasse, Stadtverordnete Adelman und Wetke, haben die Rechnungen für diese Jahre geprüft und Erinnerungen nicht gezogen. Der Vorstand der Stadtkasse hat am 30. März 1931 beschlossen, Entlastung der Jahresrechnungen für 1928/1928 zu beantragen.

Stadtrat Ruppel erklärt zu der Vorlage, daß er sich über die Materie nicht genau habe informieren können, da ihm die Vorlage erst einige Tage vor der Versammlung zugegangen sei. Da es sich bei der Entlastung von Jahresrechnungen der Stadtkasse um eine wichtige Angelegenheit handele, möchte ihm Gelegenheit gegeben werden, sich mehr in diese Materie zu vertiefen.

Bürgermeister Schulz erklärt, der Magistrat sei gerne bereit, dem Referenten das notwendige Material zur Verfügung zu stellen, damit diese Angelegenheit eine Klärung erfahre.

Nach weiteren kurzen Ausführungen, in denen sich verschiedene Stadtverordnete für die Aufhebung der Vorlage aussprechen, wird beschlossen, die Vorlage zu verlegen. Ebenfalls wird beschlossen, die nachstehende Vorlage über

Verwendung von Sparkassenüberschüssen

vorläufig zurückzustellen, bis die Entlastung von Jahresrechnungen der Stadtkasse erfolgt ist.

Nach dem Beschluß des Vorstandes der städtischen Sparkasse Memel stehen aus den Gewinnen der Geschäftsjahre 1927 und 1928 85 000 Lit zur Verfügung der städtischen Körperschaften. Es wird vorgeschlagen, diesen Ueberschuß zur Deckung der nachstehend aufgeführten Bewilligungen für die dabei angegebenen Zwecke zu verwenden. Teilweise ist eine solche Verwendung bereits in den städtischen Haushaltsvorlagen feinerzeit von den städtischen Körperschaften beschlossen worden: 1. an den Bund Freundinnen junger Mädchen, Ortsverein Memel, Beihilfe zum Ausbau des Dabemaispils, Polangenstraße 7, bewilligt durch Beschluß des Magistrats vom 17. Juli 1928 10 000 Lit, gezahlt sind 10 000 Lit, 2. an die Fischerei-Versicherungskasse eine einmalige Zuwendung zur Bildung eines Grundstücks der Versicherungskasse. Bewilligt sind durch Beschluß des Magistrats vom 8. Mai und der Stadtverordnetenversammlung vom 16. August 1928 10 000 Lit, gezahlt sind 10 000 Lit; 3. an den Trachtenverein in Midden eine Beihilfe zum Bau eines Nebrungsraums. Bewilligt sind durch Beschluß des Magistrats vom 21. August 1928 und der Stadtverordnetenversammlung vom 11. September 1930 1000 Lit, gezahlt sind 1000 Lit; 4. an den Schwimmverein Memel Beihilfen zum Bau einer Dampfbadstube, welche auch als städtische Schwimmhalle Verwendung finden soll. Bewilligt sind durch Beschluß des Magistrats vom 8. Mai 1930 und der Stadtverordnetenversammlung vom 20.000 Lit, gezahlt sind 20 000 Lit; 5. an die Rechnung des außerordentlichen Stats für 1929 für den Ausbau der Stadtbücherei. Bewilligt sind durch die Stadtbefehle der städtischen Körperschaften 15 000 Lit, gezahlt sind 7895,51 Lit; 6. an die Rechnung des außerordentlichen Stats für 1929 für die Einrichtung einer Badeanlage im Erholungsheim für die städtischen Körperschaften 9000 Lit, gezahlt sind 8895,81 Lit; 7. an die Rechnung des außerordentlichen Stats für 1929 für eine an den Stadtverband für Verbesserungen in Memel zur Deckung der Mehrkosten für Veranstaltung der Sportwoche 1929 gezahlte Beihilfe 1500,01 Lit, bewilligt waren durch Beschluß der Stadtverordnetenversammlung vom 14. Dezember 1928 und des Magistrats vom 18. Dezember 1928 2500 Lit; 8. an die Rechnung des außerordentlichen Stats für 1931 zur Deckung der Kosten für Bau eines Aborthäuschens 12 000 Lit, desgleichen für Bau einer Wohnung in Charlottenhof 11 000 Lit, desgleichen für Ankauf von Grundstücken 5000 Lit, zur Deckung der Kosten für Inventaranschaffungen für Volkshochschulweiterbauten 10 750 Lit, zusammen 97 510,88 Lit. Der sich hieraus ergebende Mehrbeitrag von 12 610,88 Lit soll aus den zu erwartenden Sparkassenüberschüssen des Geschäftsjahres 1930 gedeckt werden.

welche auch als städtische Schwimmhalle Verwendung finden soll. Bewilligt sind durch Beschlässe des Magistrats vom 8. Mai 1928, 1. und 8. Juli 1930 und der Stadtverordnetenversammlung vom 16. August 1928 und 11. September 1930 20 000 Lit, gezahlt sind 20 000 Lit; 5. an die Rechnung des außerordentlichen Stats für 1929 für den Ausbau der Stadtbücherei. Bewilligt sind durch die Stadtbefehle der städtischen Körperschaften 15 000 Lit, gezahlt sind 7895,51 Lit; 6. an die Rechnung des außerordentlichen Stats für 1929 für die Einrichtung einer Badeanlage im Erholungsheim für die städtischen Körperschaften 9000 Lit, gezahlt sind 8895,81 Lit; 7. an die Rechnung des außerordentlichen Stats für 1929 für eine an den Stadtverband für Verbesserungen in Memel zur Deckung der Mehrkosten für Veranstaltung der Sportwoche 1929 gezahlte Beihilfe 1500,01 Lit, bewilligt waren durch Beschluß der Stadtverordnetenversammlung vom 14. Dezember 1928 und des Magistrats vom 18. Dezember 1928 2500 Lit; 8. an die Rechnung des außerordentlichen Stats für 1931 zur Deckung der Kosten für Bau eines Aborthäuschens 12 000 Lit, desgleichen für Bau einer Wohnung in Charlottenhof 11 000 Lit, desgleichen für Ankauf von Grundstücken 5000 Lit, zur Deckung der Kosten für Inventaranschaffungen für Volkshochschulweiterbauten 10 750 Lit, zusammen 97 510,88 Lit. Der sich hieraus ergebende Mehrbeitrag von 12 610,88 Lit soll aus den zu erwartenden Sparkassenüberschüssen des Geschäftsjahres 1930 gedeckt werden.

Gewerbesteuerordnung für 1931

(Ref.: Stadtrat Wetke)

Die von der Stadtverordnetenversammlung am 12. März d. J. neu beschlossene Gewerbesteuerordnung für das Jahr 1931 ist vom Verwaltungsgericht mit der Maßgabe genehmigt worden, daß a) der § 18 Abs. 1 folgende Fassung erhält: „Betriebe, bei denen weder der jährliche Ertrag 1500 Lit noch das Anlage- und Betriebskapital 3000 Lit erreicht, bleiben von der Gewerbesteuer befreit“; b) in § 18 Abs. 2 Buchstabe a Ziffer 1 anstelle der Zahl „3000“ die Zahl „1500“ tritt. Der Magistrat hat die Gewerbesteuerordnung in der abgeänderten Fassung genehmigt.

Der Referent empfiehlt, diese Vorlage anzunehmen, da dieses Jahr schon sehr weit vorgeschritten sei; er erwartet aber vom Magistrat, daß er sein Versprechen einlöse und für das nächste Jahr, wenn auch nicht eine neue Steuerordnung, so doch wenigstens neue Sätze bringe, die für die Gewerbetreibenden tragbar seien.

Stadtrat Szardenings erklärt, die Vorlage sei für seine Fraktion nicht annehmbar, denn durch die in der Vorlage enthaltenen Bestimmungen würden gerade die kleinen Gewerbetreibenden getroffen. Der Redner wendet sich darauf gegen das Verwaltungsgericht und den Magistrat.

Stadtrat Kostka erklärt, nach dem Kommunalgesetz sei es unzulässig, daß verschiedene Klassen der Gewerbetreibenden von der Gewerbesteuer freigelassen würden. Wenn nun die Gewerbetreibenden bis zu 1500 Lit Einkommen freigestellt würden, so liege das in der Hauptsache daran, daß diese Einkommen so gering seien, daß die Verreibung der Steuer kaum möglich sei. Dieser Umstand komme bei den Einkommen über 1500 Lit in Fortfall. Deshalb sei die Freistellung gesetzlich nicht zulässig, und der beschlagene sei die diesbezügliche Ermangelung des Verwaltungsgerichts zu Recht erfolgt. Die Angriffe gegen das Verwaltungsgericht und den Magistrat seien nicht gerechtfertigt. Er bitte um Annahme der Vorlage, obwohl seine Fraktion gegen die Höhe der Gewerbesteuer bei ihrem alten Standpunkt verbleibe.

Die Vorlage wird darauf angenommen.

Nachtrag zur Hundesteuerordnung

(Ref.: Stadtrat Pannars)

Der 5. Nachtrag der Hundesteuerordnung, der durch Beschluß des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung im Jahre 1929 erlassen wurde, ist feinerzeit vom Verwaltungsgericht mit Zeitbeschränkung genehmigt worden, die inzmitteln abgelaufen ist. Es wird daher beantragt, den Nachtrag zur Hundesteuerordnung der Stadt Memel vom 27. Juni 1921 wieder in der bisherigen nachfolgenden Fassung vom 1. Januar 1931 ab zu beschließen: I. Der § 1 Ziffer 1 erhält folgende Fassung: Wer einen über 2 Monate alten Hund hält, hat dafür eine Steuer von 60 Lit jährlich zu entrichten. Werden von den Angehörigen einer Haushaltung mehrere Hunde gehalten, so beträgt die jährliche Steuer für den 2. Hund 90 Lit, für jeden weiteren Hund 150 Lit. II. Die Veränderung tritt mit dem 1. Januar 1931 in Kraft.

Stadtrat Kostka spricht eine Bitte seiner Fraktion aus, die dahin geht, daß in Zukunft Vorlagen vor Ablauf der Frist der Stadtverordnetenversammlung gemacht werden.

Stadtrat Palawitz fragt, „woran man einen Hofhund von einem Kurshund unterscheidet.“ (Heiterkeit.)

Stadtrat de la Chaux erwidert, daß als Hofhund solche Hunde gelten, die an der Kette liegen oder auf eingetriebenen Höfen frei umherlaufen.

Die Vorlage wird angenommen.

Teilung von Schulklassen

(Ref.: Stadtrat Le Coultre)

Im letzten Schuljahre mußte infolge Aufnahme von 68 Schulanfängern die VI. Klasse der Mädchenschule Knabenmittelschule geteilt werden. Nachdem auch in diesem Jahre die Zahl der Anfänger 64 betrug, ist die Teilung der Klasse für dieses Jahr erforderlich. Durch den Uebergang der Schüler dieser beiden Parallelklassen im April d. J. in die Klasse V zählt die Klasse V an Kindern 6. J. 56 Schüler. Um eine ordnungsmäßige Förderung der Schüler zu gewährleisten, war daher notwendig, diese Klasse wenigstens in einigen Klassen zu teilen und eine halbe Lehrkraft einzustellen. Auf Vorschlag der Stadtschuldeputation hat daher der Magistrat die teilweise Teilung der V. Klasse beschlossen und die Mittel zur Beschaffung einer halben Lehrkraft, die für das laufende Jahr 2000 Lit betragen werden, bewilligt.

Für das Schuljahr 1931 sind in die Klasse VI der Park-Mädchenschule 68 Schülerinnen aufgenommen worden, so daß die bereits früher vorgenommene Teilung dieser Klasse auch für das laufende Schuljahr bestehen bleiben muß. Durch den

Uebergang der Schülerinnen aus diesen beiden Parallelklassen in die Klasse V und durch die zurückgebliebenen (nicht versetzten) Schülerinnen dieser Klasse ist eine teilweise Teilung dieser Klasse und Einstellung einer halben Lehrkraft für das laufende Schuljahr notwendig. Der Magistrat hat daher auf Vorschlag der Stadtschuldeputation der teilweise Teilung der V. Klasse zugestimmt und die Mittel zur Beschaffung der erforderlichen halben Lehrkraft, die für das laufende Jahr 2000 Lit betragen werden, bewilligt.

Die katholische Stadtschule hat drei etatsmäßige Klassen, im Jahre 1927 wurde die Teilung der überfüllten III. Klasse vorgenommen und eine IV. Hilfsklasse bewilligt. Die Beibehaltung der neu gebildeten Hilfsklasse erwies sich auch in den folgenden Jahren wegen der großen Zahl der Schulanfänger als unbedingt erforderlich. Sie wird voraussichtlich auch für die Zukunft notwendig sein, zumal die Zahl der katholischen Kinder infolge Zuzuges großlitauischer katholischer Eltern von Jahr zu Jahr größer wird. Der Magistrat hat daher auf Vorschlag der Stadtschuldeputation die Umwandlung der bisherigen Hilfsklasse in eine etatsmäßige vom 1. April 1931 beschlossen. Kosten entstehen nicht, da eine Lehrkraft und ein mit dem notwendigen Inventar ausgestatteter Klassenraum bereits seit 3 Jahren vorhanden sind.

Stadtrat Le Coultre bittet als Referent, die Kosten, die in der Vorlage gefordert werden, zu bewilligen. Die Aufnahmepflichtung zu beiden in der Vorlage erwähnten Schulen würde streng gehalten. Bei der einen Schule seien vier Schüler nicht aufgenommen und zwölf probeweise aufgenommen worden, an der anderen Schule seien vier nicht aufgenommen und drei probeweise aufgenommen worden. So bewährlich es sei, daß durch den Abgang immer weniger Schüler in den Volksschulen, besonders in den oberen Klassen, würden, so könne man es aber keinem verargen, wenn er seinen Kindern eine bessere Schulbildung geben wolle. Bezüglich der katholischen Schule erklärt der Referent, daß die Schülerzahl in dieser Schule mit jedem Jahr zugenommen habe, und zwar im Jahre 1928 von 188 Kindern auf 164 im Jahre 1931.

Die Vorlage wird angenommen.

Bau einer Feinpapierfabrik

(Ref.: Stadtrat Pawlowski)

Ein Kaufmann hat mitgeteilt, daß eine ihm befreundete ausländische Gruppe in Form einer Aktiengesellschaft in Memel eine Feinpapierfabrik errichten will und stellt den Antrag, diesem neuen Industrieunternehmen die Gemeindeförderung und Gewerbesteuer auf die Dauer von 3 Jahren zu erlassen. In dem Betrieb sollen voraussichtlich 100—150 Arbeiter beschäftigt werden. Das Direktorat hat diesem neuen Industrieunternehmen u. a. Befreiung von der Staatsinkommensteuer auf die Dauer von 3 Jahren ab 1. Januar 1932 gewährt mit der Maßgabe, daß a) mit den Arbeiten zur Errichtung der Fabrikanlage spätestens mit dem 1. April 1931 begonnen und b) der Fabrikbetrieb spätestens am 1. Januar 1932 eröffnet wird. Der Magistrat hat Steuerbefreiung für Gewerbe- und Gemeindeförderung bis 31. Dezember 1933 genehmigt, unter der Bedingung, daß nur Memeländer eingestellt werden, die seit 2 Jahren im Gebiet, davon 1 Jahr in der Stadt wohnhaft sind und mindestens 100 Arbeiter beschäftigt werden.

Stadtrat Pawlowski erklärt, es sei zu bezweifeln, daß sich Männer finden, die diese Aktiengesellschaft gründen wollen, um hier die Papierfabrik zu errichten. Durch solche Maßnahmen würde die Wirtschaft belebt, und es würden auch mehr Arbeiter beschäftigt. Es sei nur gerechtfertigt, wenn man dieser zu gründenden Aktiengesellschaft ein Entgegenkommen zeige. Er bitte, der Vorlage zuzustimmen.

Stadtrat Gloschaitis ist der Ansicht, daß man kein Interesse hätte, daß die Arbeiter durch ausländische Kapitalisten ausgenutzt würden. Wenn er für die Vorlage sei, so nur dann, wenn ein Passus aufgenommen werde, daß die Gesellschaft sich verpflichten müsse, die Arbeiter nach dem höchsten Tarif zu bezahlen.

Stadtrat Pappis erklärt, seine Fraktion werde gegen die Vorlage sein, denn die Leute, die diesem neuen Unternehmen angehören sollen, seien dafür bekannt, daß sie Lohnrückerlei treiben würden.

Stadtrat Maschke ist für die Vorlage. Man dürfe nicht zu kurzschichtig sein. Wenn man diese Vorlage ablehne, so wisse man nicht, ob die Fabrik gebaut werde.

Stadtrat Ruppel führt aus, daß man die seitens der Arbeitgebervertreter geäußerten Bedenken nicht ganz von der Hand weisen könne. Er möchte aber fragen, wie hoch der Betrag der zu erlassenden Steuer ungefähr sein würde.

Stadtrat de la Chaux: „Einige Tausend Lit.“ Stadtrat Ruppel: „An diesen einigen Tausend Lit dürfte das Zustandekommen des Unternehmens kaum scheitern, auch wenn die Stadtverordnetenversammlung den Erlaß nicht bewilligen wollte.“

Stadtrat Pawlowski erklärt, daß, soweit er informiert sei, es mehr als einige Tausend Lit sein würden. Es würde mit dem Bau der Fabrik nicht angefangen werden, wenn der Erlaß der Steuer nicht zugesichert werde. Er stehe auf dem Standpunkt, daß man sich in der Memeler Stadtverordnetenversammlung nicht über tarifliche Löhne für Arbeiter unterhalten könne.

Stadtrat Pannars führt aus, man dürfe bei Behandlung dieser Frage nicht zu kurzschichtig sein, sonst werde man niemals Industrieunternehmen hierher bekommen. Man könne ruhig die Steuer vorläufig erlassen. Wenn das Unternehmen einmal da sei, dann werde man später auch Steuern bekommen. Er müsse sich aber dagegen wenden, daß verlangt werde, die Kommunalverwaltung solle sich in die Regelung der Arbeitslöhne einmischen.

Oberbürgermeister Dr. Brindlinger: Wir müssen uns doch klar darüber werden, was wir erreichen, wenn wir dem Antrag ablehnen und was wir erreichen, wenn wir ihm zustimmen. Wenn Sie die Steuererleichterung ablehnen, dann gibt es zwei Möglichkeiten: entweder die Gesellschaft tut das, was Sie androht, d. h. sie baut die Fabrik nicht, und dann bekommen Sie keine Steuern, auch die nicht, auf die Sie jetzt verzichten wollen. Sie bekommen die Steuern auch nach drei Jahren nicht, haben

damit aber verhindert, daß die Möglichkeit geschaffen ist für die Gründung eines neuen Industrieunternehmens. Wenn Sie die Vorlage ablehnen und die Fabrik wird gebaut, dann bekommen Sie zwar die Steuer für diese zwei Jahre, aber Sie haben nicht das, was hier durch diese Einschränkung gewährleistet werden soll, nämlich daß mindestens hundert Arbeiter, und zwar solche, die seit zwei Jahren im Gebiet, davon ein Jahr in der Stadt wohnhaft sind, bei ihr beschäftigt werden. Durch eine Kurzsichtigkeit können Sie leicht erwirken, daß das Industrieunternehmen überhaupt nicht hierher kommt, und Sie riskieren dadurch nicht nur einen Fall von Steuern nach drei Jahren, sondern auch daß 100 bis 150 Arbeiter nicht eingestellt werden. Ich bitte, den Vorschlag des Magistrats anzunehmen.“

Stadtrat Le Coultre: „Ich bin der Meinung, daß die Stadt das Recht hat, dafür zu sorgen, daß der Lebensstandard der Arbeiter auf der örtlichen Ebene erhalten bleibt. Ich bin auch der Ansicht, daß, wenn eine Bedürftigkeit vorliegt, auch eine andere Gesellschaft eine solche Fabrik bauen würde, selbst wenn die Vorlage hier abgelehnt werden sollte. Die Versammlung ist sehr dafür, daß die Fabrik gebaut wird. Den steuerlichen Erlaß werden wir von unserer Gruppe (Beamten) befrworten, wir bitten aber, daß der Magistrat bei dem neuen Unternehmen dahin wirkt, daß die Arbeiter nach Sätzen bezahlt werden, wie sie von unseren alten ortsanfängigen Firmen gezahlt werden.“

Stadtrat Szardenings wendet sich dagegen, daß diesem Unternehmen ein Steuererlaß für die ersten drei Jahre bewilligt werde. Wenn die Gesellschaft mit ihrem Plan ernst nehme, dann werde sie auch ohne einen Steuererlaß bauen.

Stadtrat Kostka tritt für die Vorlage ein. Man hätte von dem Unternehmen auch dann einen Vorteil, wenn es sich schon in den ersten Jahren zeigen sollte, daß es nicht floriere und man für die späteren Jahre auf keine Steuern zu rechnen habe, denn schon beim Bau der Fabrik fänden Arbeiter Beschäftigung, und es würden auch Baumaterialien hier gekauft. Auch dies sei schon ein Vorteil, den man nicht von der Hand weisen könne.

Stadtrat Wetke erklärt, man müsse alles tun, um Industrieunternehmen hierher zu bekommen.

Stadtrat Winkels ist der Ansicht, daß die Arbeitgebervertreter sich freuen müßten, wenn hier Industrieunternehmen gegründet würden, denn das käme doch in erster Linie den Arbeitern zugute. Was die Regelung der Löhne anbetreffe, so sei das Sache der Arbeitgebervertreter.

Nach kurzen Ausführungen einiger weiterer Stadtverordneten wird die Vorlage des Magistrats angenommen.

Erweiterung des Alter- und Siechenheims

(Ref.: Stadtrat Scharfetter)

Die städtischen Körperschaften haben durch die Beschlässe vom 8./20. Juni 1930 für die Erweiterung des Alter- und Siechenheims in der Mollkestraße 130 000 Lit bewilligt. Diese Summe hat auch für die projektierten Arbeiten (Aufstockung des Seitenflügels) gereicht. Bei der Bauausführung stellte sich die Notwendigkeit heraus, eine Menge von Einzelarbeiten im Untergeschoß usw. gleich mit auszuführen. Es hat eine Beschäftigung durch die Mitglieder des Magistrats, der Finanzkommission und der Fraktionsführer stattgefunden. Hierbei wurde nicht nur die Notwendigkeit der Ausführung der noch vorgesehenen Arbeiten anerkannt, sondern auch der Bau eines Kellers für erforderlich gehalten und die erforderlichen Mehrkosten für diese Arbeiten von 50 000 Lit nachbewilligt. Der Magistrat ist diesem Beschluß beigetreten.

Stadtrat Scharfetter bittet, die Vorlage anzunehmen.

Stadtrat Wetke erklärt, im vergangenen Jahr seien für diesen Zweck 130 000 Lit verlangt worden, und jetzt würden schon 150 000 Lit gefordert. Das dieser höhere Betrag notwendig sei, sei zwar festgestellt worden, er bitte jedoch für die Zukunft, daß man gleich von vornherein einen bestimmten Betrag festlege. Außerdem habe er den Wunsch, daß eine Hausordnung im Alter- und Siechenheim eingeführt werde. Auch hätte er gehört, daß die Arbeiten nicht ausgeschrieben werden wären.

Stadtrat Szardenings verlangt noch einige Verbesserungen im Alter- und Siechenheim, so vor allem den Bau eines Kellers und die Anlegung eines Nebenplazes.

Bürgermeister Schulz erklärt, daß die höheren Ausgaben darauf zurückzuführen seien, daß u. a. ein Keller, der vorher nicht vorgesehen war und den jetzt auch Stadtrat Szardenings verlange, gebaut werden soll. Mit dem Bau dieses Kellers sei bis jetzt jedoch noch nicht begonnen worden, und es soll erst angefangen werden, wenn die Stadtverordnetenversammlung die in der Vorlage angeforderten weiteren Mittel bewillige.

Magistratsrat Brien: „Im Alters- und Siechenheim befinden sich etwa 120 Personen. Es ist ausgeschlossen, jedem recht zu machen. Ich glaube auch nicht, daß dies mit einer Hausordnung möglich sein wird. Es ist aber bereits in Aussicht genommen, eine Hausordnung einzuführen. Es wird alles getan, um die Wünsche der Insassen nach Möglichkeit zu erfüllen. Beschwerden sind aber nicht zu vermeiden, und sie werden auch wiederkommen.“

Stadtrat Gloschaitis erklärt, er hätte gehört, daß ein Unternehmer bei diesen Arbeiten Winter über Arbeiter im Tagelohn beschäftigt hätte. Im Affordlohn hätte sich die Arbeit bedeutend billiger gestellt. (Zuruf von Vertretern der Arbeitgeberpartei: „Ausbeuter der Arbeiter. Sie wollen Arbeitervertreter sein?“) Weiter erklärt Gloschaitis in bezug auf die Verhältnisse im Siechenheim, auch ein Magistratsvertreter hätte gelegentlich so manches „fallen“ gelassen. (Zuruf: Was hat er fallen gelassen?)

Stadtrat Gloschaitis: „Es soll Ungeziefer sein.“ Stadtverordnetenvorsteher: „Ist das alles, was er hat „fallen“ gelassen?“ Gloschaitis: „Ja.“ (Heiterkeit.)

Die Vorlage wird angenommen.

Greneregulierung

zwischen dem städtischen Grundstück Alter- und Siechenheim und dem Grundstück des Armenunterstützungsvereins.

(Ref.: Stadtrat Kostka)

Der Armenunterstützungsverein will auf dem ihm in der Kasernenstraße gehörigen Grundstück ein Wohnhaus bauen, enthaltend vier 2-Zimmer-Wohnungen. Der Hauptzweck des Armenunterstützungsvereins bildet an der Straße einen spitzen Winkel. Um das Wohnhaus in einem rechten Winkel zur Straßenfront setzen zu können, ist ein Austausch kleiner Flächen von dem Grundstück des Armenunterstützungsvereins und von dem städtischen Nachbargrundstück, das unbebaut ist, erforderlich. An dieser Gde handelt es sich um Abgabe von

ca. 450 Quadratmeter an die Stadt gegen ca. 38,50 Quadratmeter von der Stadt an den Armenunterstützungsverein.

Bei dieser Gelegenheit soll eine Regulierung der Grenzen zwischen den Grundstücken des Armenunterstützungsvereins und den Grundstücken der Stadt, die die Grundstücke des Armenunterstützungsvereins umschließen, sowie eine Verbesserung der Luftfahrt auf dem Hof des Alters- und Siechenheims vorgenommen werden. Fest kommen wir auf unseren Hof nur über das Grundstück des Armenunterstützungsvereins. Durch die Grenzregulierung erhalten wir eine eigene Zufahrt zu unserem Hof. Der Magistrat hat die Grenzregulierung und den Austausch der kleinen Flächen beschlossen.

Die Flächen werden gegeneinander unentgeltlich ausgetauscht.

Die Vorlage wird angenommen.

Wahlen

von Mitgliedern für die Gebäudewerks-Berantlagungskommission.

Die Kommission hat lediglich den Zweck, den Nutzungswert der Gebäude nach den gesetzlichen Veranlagungsgrundlagen festzusetzen, um die Gebäudewerksrollen bei dem Katasteramt auch für andere Zwecke auf dem laufenden zu halten. Es sind zu wählen drei Mitglieder und vier Stellvertreter. Die Mitglieder und Stellvertreter brauchen nicht Stadtverordnete zu sein. Die Wahl hat auf drei bis fünf Jahre zu erfolgen. Es wird vorgeschlagen, den Zeitraum der Wahl auf fünf Jahre festzusetzen. Bisherige Mitglieder waren: 1. Nichtsmeier, Baugewerksmeister; 2. Vorkamp, Restaurateur; 3. Reimer, Profurist. Stellvertreter: 1. Melis, Fleischermeister; 2. Mittelstaedt, Stadtverwaltungsinspektor; 3. Hilpert, Malermeister; 4. Bahlagh, Krankenfassenrentant.

Es werden gewählt: für den verstorbenen Baugewerksmeister Nichtsmeier Stadtrat Dollmann, für Restaurateur Vorkamp Hausbesitzer Ball, Profurist Reimer wird wiedergewählt. Ebenfalls erfolgt Wiederwahl der Stellvertreter Melis, Mittelstaedt und Hilpert. Anstelle des verstorbenen Krankenfassenrentanten Bahlagh wird Steinmetzmeister Palkies gewählt.

Schiedsmänner

Die Amtsperiode der Schiedsmänner a) des Kaufmanns Karl Adomeit des 2. Bezirks und b) des Kaufmanns Willi Eweleit des 6. Bezirks ist abgelaufen. Der Schiedsmann des 4. Bezirks, Herr Edward Stwar, dessen Amtsperiode am 23. September 1932 abläuft, hat gebeten, ihn aus dem Amt des Schiedsmanns wegen Arbeitsüberlastung zu entlassen. Für die Annahme der Wahl zum Schiedsmann bzw. zu Stellvertretern haben sich bereit erklärt: a) für den Bezirk 2 Herr Kaufmann Leopold Beder, Marktstraße 46, als Schiedsmann, Herr Kaufmann Leon Scheinhans, Marktstraße 34, als Stellvertreter; b) für den Bezirk 4 Herr Kaufmann Henry Kallus, Hospitalstraße 7, als Schiedsmann, Herr Rentier Johann Peteret, Grüne Straße 19, als Stellvertreter; c) für den Bezirk 6 Herr Kaufmann Willy Eweleit, Ferdinandsplatz 7, als Schiedsmann. Die Wahl ist auf die Dauer von drei Jahren vorzunehmen.

Die Schiedsmänner werden wieder gewählt.

Vertrauensmänner zur Auswahl der Schöffen und Geschworenen

Zur Auswahl der Schöffen und Geschworenen hat die Stadtverordnetenversammlung vier Vertrauensmänner zu wählen. Im vergangenen Jahre waren gewählt die Herren Steinberger, Lengner, Ruppel und Makies.

Die Herren Lengner, Ruppel und Makies werden wiedergewählt. Anstelle des Herrn Steinberger wird Herr Dingaitis gewählt.

Neupflasterung der Holzstraße

(Ref.: Stadt, Seite 2)

Die von den städtischen Körperschaften bereits für 1929 beschlossene Neupflasterung der Holzstraße wurde bisher zurückgestellt, weil noch nicht endgültig über die oft erwogene Herausnahme der Straßenbahngleise entschieden werden konnte. In seiner Sitzung vom 21. Oktober 1930 beschloß der Magistrat, die Holzstraße soll unter Entfernung der Straßenbahn in ganzer Breite möglichst sofort gepflastert werden. Dieser Beschluß wurde den städtischen Betriebswerken mit der Bitte um dortige Stellungnahme bezüglich der Straßenbahn zugeleitet. In der Ausschussratsitzung der Wemeler Kleinbahn A.-G. am 7. April d. Js. wurde die Angelegenheit beraten und dabei die Bereitwilligkeit zur Herausnahme der Straßenbahngleise in der Holzstraße bei Durchführung der Neupflasterung beschlossen. Der Straßenverkehr nach Bommelsvitte soll über die Libauer Straße, Wiesenstraße nach der Schleierstraße geführt werden, wodurch dem Belangen der Nordstadt ausreichend Rechnung getragen werden würde. Baudeputation und Magistrat haben in ihrer Sitzung vom 27. April d. Js. erneut die sofortige Neupflasterung der Holzstraße unter Entfernung der Straßenbahn beschlossen.

Die Vorlage wird nach längerer Debatte, über die wir noch berichten werden, angenommen. Weiter beschäftigte sich die Stadtverordnetenver-



Ein neuer Stern am Tennishimmel

Der erste Tag der All-England-Tennismeisterschaften in Wimbledon brachte eine sensationelle Ueberraschung: Cochet, der beste Tennisspieler der Welt, wurde von Scherzer, einem bisher gänzlich unbekanntem Aufsteiger, in drei (!) Sätzen mit Leichtigkeit geschlagen.

sammlung mit den Vorlagen betreffend Bewilligung des Ausbaus und der Mittel für den Ausbau der zwischen der Wiener Promenade und der Molkestraße gelegenen Sembrichstraße, über Festsetzung des Erbbaurechts, über Austausch einer städtischen Bürgerfeldparzelle, über Erweiterung des städtischen Friedhofes und über Anstellung und Pensionierung von Beamten. Diese Vorlagen werden ebenfalls angenommen. Ein Antrag der litauischen Fraktion betreffend Arbeitslosenfürsorge wurde abgelehnt. Die Vorlage betreffend Stellungnahme zu dem Antrag der Industrie- und Handelskammer sowie der Handwerkskammer auf Abänderung der Marktpolizeivorschrift wurde vorläufig ausgelegt. Wir werden über diese Punkte noch ausführlich berichten.

Das Schicksal Georgiens

Ein Land und Volk der Legende und orientalischen Räffel

Von Percy Meyer, Riga

In Tiflis, der Hauptstadt Georgiens oder Grusen, das man aber fälschlich Grusinen nennt, haben die Sowjetbehörden des zehnten Jahres der Zugehörigkeit des Landes zum Rätebunde ohne viel Sang und Klang gedacht. Unter den nichtrussischen Sowjetgebieten zählt Georgien nämlich zu den politisch Sorgenkindern des Kreml. Nach vorübergehender permissiver Oberhoheit kam das Land im 8. Jahrhundert unserer Zeitrechnung unter den Einfluß von Byzanz und wurde damit auch der christlich-orientalischen Kultur erschlossen. Zwischenzeitlich mußte es sich eine arabische Hegemonie gefallen lassen. Ihre Blütezeit erlebte das Land und Volk im 11. bis 18. Jahrhundert hauptsächlich unter König David und später unter Königin Tamara, deren Namen ein Legendenkranz umrahmt, an den Puschkin, Vermondow und andere russische Klassiker ihrerzeit oft und gern angeknüpft haben. Die verhältnismäßig entwickelte mittelalterliche Kultur Georgiens zerstampfte mongolische Reiterhorden. In der Folgezeit machte sich der türkische Einfluß immer mehr geltend, der Islam drang immer tiefer ins Land, während Rußland, der größte Gegner des Osmanentums, in neuerer Zeit sich schnell zur Großmacht herausgebildet hatte. In seiner Bedrängnis trat der letzte georgische König Georg XIII. (Die Unglückszahl!) seine Krone an Kaiser Paul I. ab. Diesen Schritt hat das grussische Volk später tief bereut, beschränkte sich doch die Verwaltung zu St. Petersburg nicht darauf, von Hand Befehl zu ergreifen, alle Nachbargebiete mitzuerobern und damit auch schon die Türkei und Persien auf asiatischem Boden zu bedrohen, nein, auch elementare Volks- und Sprachrechte wurden rückwärts verlegt und die einigigen, um nicht zu sagen: einzigen politischen Freunde Rußlands in Südkaukasien zu erbitterten Gegnern gemacht. In den letzten Jahrzehnten

vor dem Weltkrieg war Tiflis einer der gefährlichsten revolutionären Herde Rußlands,

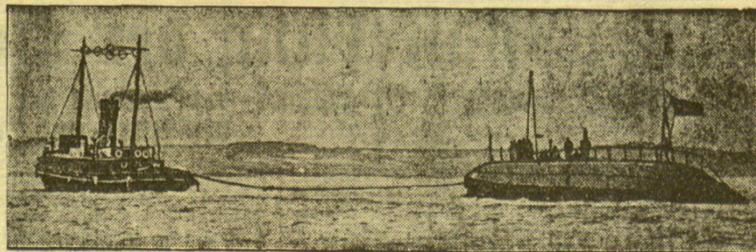
zugleich aber Sitz der kaiserlichen Statthalterhaft von Kaukasien. Kaiserliche Ehren wurden dem Statthalter zuteil. Wenn er ausfuhr, begleitete ihn eine Bedeckung in phantastischer roter Uniform auf feurigen orientalischen Rossen. Wenn man am Statthalterpalais vorübergehen wollte, wurde man, jedenfalls in dunkler Abendstunde, von der Schildwache auf die andere Seite der Straße verwiesen. Auch sonst war Tiflis und mit ihm das ganze Gebiet ein sonderbares Gemenge von altem Orient mit erst kürzlich aufgetragener europäischer Linde, von einer Ursprünglichkeit, die in pittoreskeren Holzhäuschen die Sitten und Bräuche vergangener Jahrhunderte fortlebte, während nebenan hochmoderne Prunkbauten an Mittel- und Westeuropa erinnerten, dazwischen aber Kasernen und andere nüchterne Staatsgebäude auf den großen Aufwand hinwiesen, den Rußland aufbringen mußte, um mit Zehntausenden von Beamten und Hunderttausenden von Soldaten eine eigenartige Welt für sich, deren Unbotmäßigkeit bekannt war, in Schach zu halten. Auf den Straßen hörte man hauptsächlich russisch und charakteristisch armenisch, also die Staatsprache und das für Kaukasien typische Jbidom einer wirtschaftlichen Unternehmerrchaft, die hier genau so ein Volk und meist auch Stände für sich bildete, wie das Judentum in Osteuropa. Laträger und überhaupit Kulis waren Tataren, seltener Perfer. Dazwischen sah man Vertreter fast aller — ungefähre neunzig — Nationalitäten, Völkchen und Spalterämme Kaukasians und natürlich auch die Georgier, die in ihrer Hauptmasse jedoch der Scholle und ihren Bergen treu geblieben waren. Zu unterscheiden hatte man dabei zwischen dem schlachten Manne und dem Landadel, der hier so häufig war, wie der Schlachters in Polen oder der Samurai in Japan. Die Urwüchsigkeit, oft auch Verbtheit der Bevölkerungsmasse stand in großem Gegensatz zu der vornehmen, raffinen Erscheinung der Oberschicht, deren Frauen besonders durch ihre sprichwörtliche Schönheit auffielen, gern französisch sprachen oder auch nur radebrechten und mit Vorliebe auch von russischen Offizieren und höheren Beamten geheiratet wurden.

Nach dem Sturz des Zarismus und dem darauffolgenden Sieg des Bolschewismus wurde Tiflis von den Deutschen an schwer besetzt.

Das leicht entzündbare georgische Volk glaubte nicht nur an seine Selbständigkeit, sondern auch an eine beginnende neue Aera kultureller Höhe und politischer Größe. Diese weitgespannten Hoffnungen wurden kaum durch den deutschen Abzug erschüttert, denn in die Breische sprang eine englische Besatzung, die ungefähr die deutsche Politik forschte. Ende 1919 zogen aber auch die Engländer ab. Nun sah sich die georgische Regierung, an sich fast ausschließlich sozialistisch gefinnt, auf sich allein angewiesen. Der russische Bürgerkrieg von 1920 hatte Georgien kaum berührt. Alle Welt glaubte an diesen Staat. Kartli besaßte seine exotischen Genossen an der Schwelle Europas und Asiens, er ließ sich die alten historischen Burgruinen und Klöster zeigen, lauschte

Das Unterseeboot „Nautilus“, mit dem Wilkins zum Nordpol fahren wollte, erlitt bekanntlich auf der Fahrt nach England Maschinenschaden und mußte abgelenkt werden. Daß die Einlagerung in den Hafen von Corl (Irland) in dieser Weise vor sich gehen würde, hatten sich die Polarforscher sicher nicht träumen lassen.

Das Polar-U-Boot „Nautilus“ in Irland



der sich daran knüpfenden heroischen, oft freilich auch sehr bunten Ueberlieferung, besichtigte die berühmten Weingärten, nahm an eindrucksvollen Fahrten über das wildromantische Hochgebirge teil und gewann gleich anderen europäischen Gästen die Auffassung, daß es sich um ein paradiesisches Land handle, das mit den verschiedenartigsten, vielfach noch gar nicht genutzten Bodenschätzen und Naturreichtümern ausgestattet ist. Feierlich gelobten sie im Namen der sozialistischen Internationale, die Unantastbarkeit der Volksrepublik Georgien immerdar zu sichern ... Es sollte ganz anders kommen.

Schon in der zweiten Hälfte 1920 nahm die Fälschlingsschwele aus dem allmählich bolschewistisch werdenden Rußland zu. Ein Großteil der Wäite russischer Kunst und Wissenschaft suchte in Tiflis Zuflucht. Vorübergehend ergoß sich ein Dollarstrom ins Land, schüttete ein Füllhorn Gold und Edelsteine über der Landeshauptstadt. Während Einzelmitthe und Gäste sich in Georgien an Freiheit, allerdings auch am roten, feurigen Kachelnerwein berauschten,

holte der nächstem denkende, kaliberechnende Kreml zum entscheidenden Schlag aus

Ueber Armenien erstreckte sich seine Umklammerung des immer noch abnungslosen Georgierlandes. Anfang 1921 kam es zum überraschenden roten Vormarsch, der aber nach blutiger Materialschlacht vor Tiflis halt machen mußte. In wenigen Monaten hatten die Bolschewisten übermächtigen Nachschub erhalten, der den abermaligen Vormarsch einleitete. Nun mußte man auch in Tiflis, daß es um die Entscheidung ging. Noch suchten die Volksführer die durch Freiwillige und Emigranten verstärkte junge Nationalgarde zum letzten Widerstand anzufeuern. Rängst der Schwarzmeerküste streckte sich aber der zweite Umgehungsarm der Roten Armee vor. Tiflis erwies sich bald in einer Jaage, die sich schloß. Die Hauptstadt fiel. Damit war der Rest des nationalen Willens gebrochen. Eine Massenflucht aus den noch unbefestigten Bezirken setzte ein und artete schließlich in Panik aus. In Datum standen türkische Truppen, die aber nicht lange in diesem von jeher begehrteten vorzüglichsten Naturhafen blieben. Nach kurzem Feuergefecht zwischen Russen und Türken zogen sich die Letzteren zurück. Das freie Georgien war gefallen.

Nach vier Jahren, 1925, kam es zum georgischen Aufstand

der aber schnell und blutig unterdrückt wurde, in übrigen aber keineswegs den Umfang angenommen hat, der ihm in der ersten Zeit durch die Presse zugeschrieben wurde. Wie radikal der Bolschewismus zu Werke ging, war in Briefen zu lesen, die möglicherweise unter dem Eindruck der erschütternden Ereignisse Uebertreibungen enthielten. So

hieß es vor fünf Jahren in einem aus Tiflis in Riga eingelaufenen Brief, daß die gefangenen genommenen Aufständischen oder auch nur Verdächtige gruppenweise zur Richtstätte geführt worden seien, wo sie sich selbst hätten ihr Grab graben müssen. Aber kein gewöhnliches Massengrab, sondern einen tiefen Schacht. Gruppenweise seien alsdann die Unglücklichen mit Maschinengewehren erschossen worden. Auf jede Leichenschicht sei etwas Erde geworfen worden, nachdem der Truppenführer vorher die Frage gelächelt habe: „Rebt jemand noch dort unten?“ Wenn Antwort oder Stöhnen erfolgte, seien weitere Kugelgarben in die Tiefe gefandt worden. Auf diese Weise habe man den Schacht gefüllt, seine Oberfläche aber dem Erdboden angepaßt und das Massengrab durch Ausrobung der näheren Umgebung möglichst unkenntlich gemacht ...

Im Laufe des letzten Jahrzehnts herrschte Grabeschweigen auch über das ganze politische Georgien

Von 1925-27 brachten die Sowjetblätter Hin und wieder noch Neuereklärungen georgischer Sozialrevolutionäre, die angeblich ihre Irrtümer erkannten und dem Sowjetstaat unverbrüchliche Treue gelobten, wenn nicht gar die Aufnahme in die kommunistische Partei beantragten. Aber auch diese Veröffentlichungen haben ausgeblieben. In Sowjetgeorgien und angrenzenden Gebieten wird heute wie im ganzen Lande elektrifiziert, mechanisiert, industrialisiert, kollektiviert, überhaupt nach üblichem Schema bolschewisiert. Diese Bolschewisierung bezieht sich gleichfalls, wie überall, auch auf Hochschule, Theater und Literatur, überhaupt auf Wissenschaft und Kunst. Die soziale und wirtschaftliche „Angleichung“ treibt anscheinend dieselben Blüten wie im ganzen Lande. Was das Volk denkt und spricht, erfährt niemand, am wenigsten aus der sowjetgeorgischen Literatur und Presse. Die zehnjährige Zeitspanne hat auch in Südkaukasien vieles, eigentlich alles radikal umgestaltet. Die Zukunft dieses von jeher halbasiatischen Landes mit seinem ausgeprägten orientalischen Einschlag ist düster, jedenfalls ungewiß.



Deutschlands neuer Gesandter in Oslo ist der bisherige Leiter des Völkerverbindungsamtes im Auswärtigen Amt, Geheimrat von Weisfäcker.

Menschenopfer auf Neu-Guinea

Das furchtbare Erlebnis einer Filmexpedition — In den feurigen Kraterschlund gestochen

London, 19. Juni.

Auf der Insel Bougainville, Salomonen, die bis 1919 zu Deutsch-Neu-Guinea und seitdem zu dem Mandat des australischen Staatenbundes gehört, hatte eine wissenschaftliche Filmexpedition unter Führung von Armstrong Sperry, wie jüngst bekannt wurde, vor einiger Zeit ein furchtbares Erlebnis.

Die Salomonen-Inseln sind stark gebirgig und vulkanischen Ursprungs. Die meisten Vulkane sind aber erloschen. Nur auf der Insel Bougainville gibt es noch einen kleinen Vulkan, der noch Anzeichen von Tätigkeit aufweist. Die Bewohner leben noch zum Teil in primitiven Verhältnissen, ohne von der europäischen Kultur stark berührt zu sein. Die wissenschaftliche Expedition hatte die Absicht, das Leben hier in Filmen festzuhalten, da die alten Sitten der Neger und ihre Kulturbräuche auch hier allmählich aussterben. Die Arbeit der Expedition war sehr schwierig, da die Neger ideen sind und nicht gern mit Weißen in Berührung kommen. Kurze Zeit, nachdem die Expedition die Insel betreten hatte, sah sie

einen seltsamen Anflug der kriegerischen Negerkämme.

Es war ganz offensichtlich irgendein feierlicher Akt, denn die Abteilung wurde von ungefähr hundert männlichen Negern umgeben, die dem Hauptling angeführt, der ebenso wie alle anderen Neger vollen Kriegsschmuck angelegt hatte. Nach den Klängen von Trommeln vollführten die Neger eigenartige Tanzschritte. Besonders auffällig war der Umstand, daß in der Mitte des Zuges zwei gefesselte Neger und mehrere gefesselte Tiere mitgeführt wurden. Unter dumpfem Trommellaut bewegte sich langsam der Zug zu einem der kleinen, noch tätigen Vulkane. Die Mitglieder der Expedition verhielten sich, um nicht gelächelt zu werden, da sie den Vorgang beobachten wollten und fürchteten, daß die Feierlichkeit abgebrochen werden würde, wenn die unbedenklichen Zeugen festgestellt worden wären. Die beiden gefesselten Neger wurden von einigen Kriegern streng bewacht und konnten nur mit Mühe und Gewalt vorwärts getrieben werden, da sie sich weigerten, weiterzugehen und furchtbare Wehklagen ausstießen.

Von Büschen gut bedeckt, folgten die weißen Männer diesem seltsamen Aufzug, der durch das Zammern der gefesselten Männer und die hohlklingenden Töne der Trommeln

einen schaurigen Eindruck machte. Als der Zug an dem Krater des Vulkans angelangt war, machte er halt. Nun bot sich den Forschern ein grauenhaftes Bild, das ihnen das Blut in den Adern erstarren ließ. Zuerst umtanzten die Neger den Berggipfel mit immer wilder werdenden Springen, wobei sie zuerst mit fanatischer Leidenschaftlichkeit die Tiere in den Schlund des Vulkans warfen. Dann lösten sie den beiden gefangenen Männern die Fesseln und umtanzten diese, wobei sie mit ihren Waffen wilde Bewegungen machten. Es war offenbar irgendeine Veranstaltung eines feierlichen Aktes, der einem Gott geweiht war und den Höhepunkt in der Opferung der beiden Menschen erhalten sollte. Als die Leidenschaft der Tänzer die höchste Steigerung erfahren hatte,

wurde einer der Gefangenen in den feurigen Schlund geworfen.

In diesem Augenblick, in dem die Krieger durch das erste Opfer in größter Aufregung waren, sprang plötzlich der andere Mann, der zum zweiten Opfer bestimmt war, mit ungeheuren Sähen mitten durch die Menge der Neger und floh angestrengt in den Berg hinunter. Sofort nahmen ungefähr 50 Krieger die Verfolgung des entflohenen Opfers auf, das zu seinem Glück gerade dorthin lief, wo die Mitglieder der Filmexpedition hinter Büschen versteckt im Hinterhalt lagen und ihre Beobachtungen machten. Die Wehklagen hörten auf, um mit ihren Gemächten den Ansturm der Neger aufzuhalten.

Durch mehrere Salven wurden die kühnsten der Krieger niedergestreckt.

Der Neger, der von den Mitgliedern der Expedition über sein Schicksal beruhigt wurde, konnte immer noch nicht glauben, daß er vor seinem schrecklichen Schicksal der Opferung sicher sei. Erst als sich die Mehrzahl der Neger nach dem Tode ihres Hauptlings unter Alageliden langsam zurückzog, begaben sich die Mitglieder der Expedition zu ihrem Schiff und nahmen den Neger mit.